

NICO BILSKI

Metamethodik des juristischen Entscheidens

Rechtstheorie · Legal Theory

15

Mohr Siebeck

Rechtstheorie · Legal Theory

herausgegeben von

Thomas Gutmann, Tatjana Hörnle und Matthias Jestaedt

15



Nico Bilski

Metamethodik des juristischen Entscheidens

Notwendigkeit, Grenzen und Prämissen
methodischer Entscheidungsbegründung

Mohr Siebeck

Nico Bilski, geboren 1995; Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Passau und der Universität Leipzig; 2018 Erste Juristische Prüfung (Freistaat Sachsen); 2018–2025 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät der Universität Leipzig; 2019–2025 Doktorand am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechtsgeschichte und europäische Rechtsharmonisierung, Juristische Fakultät der Universität Leipzig; 2024 Master of Laws (LL.M.) Law in a Digital Economy, Católica Global School of Law (Lissabon); 2025 Promotion durch die Juristische Fakultät der Universität Leipzig; seit 2025 Rechtsreferendar am Landgericht Leipzig und Lehrbeauftragter an der Universität Leipzig und der Fachhochschule Hof.
orcid.org/0009-0009-8580-1539

Diese Publikation wurde unterstützt durch den Open-Access-Publikationsfonds der Universität Leipzig und die Johanna und Fritz Buch Gedächtnis-Stiftung. Affiliation: Universität Leipzig / Juristische Fakultät / Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechtsgeschichte und europäische Rechtsharmonisierung.

ISBN 978-3-16-200539-7 / eISBN 978-3-16-200540-3

DOI 10.1628/978-3-16-200540-3

ISSN 2629-723X / eISSN 2629-7248 (Rechtstheorie · Legal Theory)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

2026 Mohr Siebeck Tübingen / © Nico Bilski

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung 4.0 International“ (CC BY 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Jede Verwendung, die nicht von dieser Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Juristen haben ein bemerkenswert unklares Verhältnis zu ihren Methoden. Die vorliegende Arbeit setzt sich mit diesem Befund auseinander. Den entscheidenden Impuls gab eine lehrstuhlinterne Diskussion einer aktuellen Untersuchung zur Argumentation mit Gesetzesmaterialien, wobei eine verbreitete Skepsis gegenüber der historischen Auslegung und den juristischen Methoden deutlich wurde. Damit drängte sich die Frage auf, wie es sein kann, dass die Rechtspraxis angesichts dieser Zweifel nicht als ein Sammelsurium willkürlicher Entscheidungen erscheint. Was als skeptische Suche danach begann, was anstelle der juristischen Methoden die Rechtsfindung leitet, endete mit der Einsicht, dass die Wertungsabhängigkeit juristischer Entscheidungen nicht das Ende methodischer Überlegungen bedeutet, sondern den Anfang ihrer Notwendigkeit.

Die Arbeit wurde im September 2025 von der Juristischen Fakultät der Universität Leipzig als Dissertation angenommen. Die verarbeitete Literatur entspricht dem Stand der Einreichung im April 2025; schwerpunktmäßig wurden Neuerscheinungen und Neuauflagen bis Dezember 2024 berücksichtigt.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Professor Michael Zwanzger. Er hat dieses Projekt von Anfang an mit einer Offenheit und einem Vertrauen begleitet, die mir den nötigen Freiraum gegeben haben, eigene Wege zu gehen. Die vielen Stunden gemeinsamer Gespräche – reflektiert, kritisch und stets ermunternd – haben die Arbeit in entscheidender Weise geprägt. Seine Bestärkung, am Thema dranzubleiben, auch wenn der Weg dorthin noch nicht vollständig klar war, war von unschätzbarem Wert.

Professor Fabian Michl danke ich herzlich für sein aufgeschlossenes und konstruktives Feedback, die zügige Erstellung des Zweitgutachtens und die Ermunterung, die Arbeit bei ihrem Namen zu nennen.

Mein Dank gilt außerdem den Herausgebern Professor Thomas Gutmann und Professor Matthias Jestaedt für die Aufnahme dieser Arbeit in die Schriftenreihe „Rechtstheorie“.

Für sein äußerst sorgfältiges Feedback zum frühen Manuskript danke ich Felix Lingath und darüber hinaus den zahlreichen Freunden, Familienangehörigen und Kollegen für das aufmerksame Korrekturlesen vor der Abgabe.

Mein großer Dank gilt der Studienstiftung des deutschen Volkes für die umfassende ideelle und finanzielle Förderung der Erstellung dieser Arbeit. Für ihre großzügige Unterstützung der Printpublikation danke ich der Johanna und

Fritz Buch Gedächtnis-Stiftung. Für die großzügige Förderung der Open Access-Publikation danke ich dem Open-Access-Publikationsfonds der Universität Leipzig. Äußerst dankbar bin ich außerdem für die Auszeichnung der Arbeit mit dem Dr. Feldbausch-Preis am 1. April 2026.

Zuletzt – und besonders von Herzen – danke ich jenen, ohne die diese Arbeit nicht auf diese Weise entstanden wäre: meinen Eltern, Großeltern und Brüdern für ihre immerwährende Unterstützung auf diesem wie auf jedem anderen Weg. Meinen Freunden Raphael, Valentin, Stephan, Lara, Aaron und Kristina danke ich für Begleitung, Zuspruch und die richtigen Ablenkungen zur richtigen Zeit. Meiner Partnerin Aurora danke ich hier vor allem für die Bestärkung, das richtige Tempo zu finden, ohne das Wesentliche aus dem Blick zu verlieren.

Leipzig, im Frühjahr 2026

Nico Bilski

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XVIII
<i>Einleitung</i>	1
I. Der aktuelle Stellenwert der Methodentheorie	2
II. Notwendigkeit juristischer Methodenüberlegungen	9
III. Untersuchungsprogramm und -hypothesen.....	18
<i>Kapitel 1: Methodenverständnisse und Methodenbegriff</i>	23
I. Traditionelle Methodenverständnisse	23
II. Traditionelle Vorurteile.....	32
III. Methoden im Praxisvergleich	38
IV. Methoden als Rationalitätsdefinition	43
V. Zwischenbetrachtung.....	48
<i>Kapitel 2: Die Aufgabenstellung der juristischen Entscheider</i>	51
I. Methode und Verfassungsinterpretation.....	52
II. Drei Ausgangshypothesen juristischer Entscheidungen.....	54
III. Methode als Konsequenz.....	99
IV. Zwischenbetrachtung.....	109
<i>Kapitel 3: Die Arbeitsgegenstände der juristischen Entscheider</i>	111
I. Recht und Sprache.....	111
II. Über-Welt-Sprechen	148
III. Über-Recht-Sprechen	155
IV. Zwischenbetrachtung.....	184

<i>Kapitel 4: Methode und Normbindung</i>	185
I. Normbindung und Bindungskepsis	186
II. Normbestimmung durch Methode	196
III. Normbindung beim (Über-)Recht-Sprechen	213
IV. Zwischenbetrachtung	236
 <i>Kapitel 5: Methode und Argumentation</i>	 237
I. Notwendigkeit und Grenzen der juristischen Argumentation	237
II. Praxis der juristischen Argumentation	244
III. Methodenfragen der juristischen Argumentation	279
IV. Fazit	339
 <i>Schluss</i>	 341
I. Zusammenfassung der Untersuchung	341
II. Rechtstheoretische und rechtspraktische Konsequenzen	345
III. Metamethodische Kernthesen	347
IV. Schlussbemerkung	349
 Literaturverzeichnis	 351
 Sachregister	 367

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XVIII
Einleitung	1
<i>I. Der aktuelle Stellenwert der Methodentheorie</i>	<i>2</i>
1. Ein Theorie-Praxis-Bruch?	3
2. Gegenstände und Gegenstimmen methodischer Untersuchungen.....	4
a) Methodenskeptiker	4
b) Methodenagnostiker	5
c) Methodentheoretiker	6
aa) Konkrete methodische Anweisungen (Mikromethodiken)	6
bb) Umfassendere Methodentheorien (Methodenlehren)	7
cc) Methodische Hintergrundannahmen (Metamethodik).....	8
<i>II. Notwendigkeit juristischer Methodenüberlegungen.....</i>	<i>9</i>
1. Methoden als Umgang mit juristischen Wertungen	10
2. Ziele juristischer Methodentheorien	13
3. Methodische Begründung statt Evidenzannahmen	15
<i>III. Untersuchungsprogramm und -hypothesen.....</i>	<i>18</i>
Kapitel 1: Methodenverständnisse und Methodenbegriff.....	23
<i>I. Traditionelle Methodenverständnisse</i>	<i>23</i>
1. Rechtsfindung durch Interpretation und Subsumtion.....	24
2. Canones als Methode	26
3. Dogmatik und Präjudizien als Leerstellen	28
4. Methodenpluralismus bis hin zu Methodenbeliebigkeit?.....	31

<i>II. Traditionelle Vorurteile</i>	32
1. Methode als Garant eindeutiger Ergebnisse.....	32
2. Die traditionelle Methodenlehre als „die juristische Methodik“	35
3. Methode als feststehendes Regelwerk	37
<i>III. Methoden im Praxisvergleich</i>	38
1. „Wider den Methodenzwang“	40
2. Methoden ohne Wahrheitsgarantie.....	41
3. Methoden als Nachweise einer rationalen Vorgehensweise	42
<i>IV. Methoden als Rationalitätsdefinition</i>	43
1. Rationalität als deutungsoffener Begriff.....	43
2. Methoden als Definitionsrahmen der Entscheidungsrationalität.....	47
<i>V. Zwischenbetrachtung</i>	48
Kapitel 2: Die Aufgabenstellung der juristischen Entscheider	51
<i>I. Methode und Verfassungsinterpretation</i>	52
<i>II. Drei Ausgangshypothesen juristischer Entscheidungen</i>	54
1. Erste Hypothese: Recht muss gesprochen werden	54
a) Recht und Rechtsnormen – eine erste Annäherung	55
b) Notwendige Unterscheidung zwischen Recht und Nicht-Recht	57
2. Zweite Hypothese: Recht Sprechen muss gerechtfertigt werden	58
a) Recht kann nicht wertungsunabhängig erkannt werden	59
b) Begründungsansätze für eine Begründungspflicht	62
aa) Begründung zum Nachweis der Bindung?	62
bb) Begründung zum Nachweis der Willkürfreiheit?	63
cc) Begründung als Gebot der Rechtsanwendungsgleichheit?	64
(1) Keine Selbstbindung und keine Präjudizienbindung.....	65
(2) Berücksichtigungsgebot von Präjudizien	67
dd) Bestimmung sachlicher Gründe als offene Frage	68
c) Von einem Legitimationserfordernis zur Begründungspflicht.....	69
aa) Legitimation im demokratischen Rechtsstaat.....	71
(1) Legitimationsgrundlagen juristischer Entscheidungen.....	72
(2) Notwendigkeit sachlich-inhaltlicher Legitimation	73
(3) Sachlich-inhaltliche Legitimation durch Begründung.....	75

bb)	Legitimation durch Verfahren	77
(1)	Anspruch auf rechtliches Gehör, Art. 103 Abs. 1 GG	79
(2)	Gebot effektiven Rechtsschutzes, Art. 19 Abs. 4 GG.....	80
(3)	Recht muss begründend gesprochen werden.....	81
d)	Zwischenfazit	84
3.	Dritte Hypothese: Entscheider dürfen ihre Gründe nicht beliebig aussuchen	85
a)	Legitimation durch Werte?	86
aa)	Rechtsbegründung als Wertung.....	86
bb)	Rechtsbegründung durch Werte?.....	87
cc)	Keine Wertbehauptung ohne Wertbegründung	90
b)	Legitimation von Wertungen	91
aa)	Legitimation als Richtigkeitsanspruch	92
(1)	Die These der „einzig richtigen Entscheidung“	92
(2)	Ein spezifisch rechtlicher Richtigkeitsanspruch	94
bb)	Legitimation durch Legalitätsbegründung	95
cc)	Legitimation durch Methoden?	97
4.	Zwischenfazit	99

III. Methode als Konsequenz

1.	Verfassungsrechtliches Rationalitätsgebot	100
2.	Drei Prämissen rationaler Entscheidungsbegründung.....	100
a)	Entscheider dürfen ihre Gründe nicht beliebig handhaben.....	100
b)	Juristische Gründe müssen zu regelbasierten Entscheidungen beitragen.....	101
aa)	Entscheidungen mit Blick auf gleiche Fälle.....	101
bb)	Keine Ausnahme in komplexen Fällen.....	103
c)	Juristische Gründe sind systematisch zu denken	105
d)	Methodische Konsequenzen.....	107
3.	Methoden zur Einlösung des Rationalitätsversprechens	108

IV. Zwischenbetrachtung.....

Kapitel 3: Die Arbeitsgegenstände der juristischen Entscheider

<i>I. Recht und Sprache</i>	111
1. Das Verhältnis der Juristen zur Sprache.....	112
a) Sprachtheorien von Juristen	114
b) Sprachtheorie für Juristen	116

aa)	Sprache als Argument	117
bb)	Sprache und Normbindung	118
c)	Zwischenfazit	121
2.	Die Bedeutung der Bedeutung	121
a)	Bedeutung als etwas Feststehendes (idealistische Sprachtheorien)?	123
b)	Bedeutung im Sprachgebrauch (pragmatische Sprachtheorien)	125
aa)	Bedeutungsbestimmung durch den Sprachgebrauch?	126
bb)	Sprachregeln als Bedeutungsgrenzen?	128
(1)	Verstehen als Anknüpfung an Regelhaftes	128
(2)	In den Grenzen unserer Vorverständnisse	131
(3)	Verstehen durch erfolgreiche Verständigung	132
(4)	Der (infinite) Regress der Regelinterpretation	135
c)	Zwischenfazit	137
3.	Methodische Konsequenzen	138
a)	Normtextbedeutung muss zugeschrieben werden	138
b)	Rechtsprechung als Praxis der Grenzziehung	141
c)	Rechtliche Gründe für sprachliche Grenzziehungen	142
d)	Offene rechtstheoretische Fragen	145
e)	Zwischenfazit	148
 <i>II. Über-Welt-Sprechen</i>		148
1.	Wahrnehmung und Wirklichkeitsbezug	149
2.	Der Sachverhalt als rechtfertigungsbedürftiges „Weltbild“	151
3.	Methodische Konsequenzen	153
 <i>III. Über-Recht-Sprechen</i>		155
1.	Rechtssätze und Rechtsvorstellungen	156
a)	Von Rechtsvorstellungen zu Rechtssätzen	156
b)	Rechtsbilder als methodisch reflektierte Rechtsvorstellungen	157
2.	Die Arbeit mit Rechtsbildern	158
a)	Konkrete und abstrakte Rechtsbilder	158
b)	Wechselseitige Abhängigkeit konkreter und abstrakter Rechtsbilder	159
aa)	Notwendigkeit abstrakter Rechtsbilder für die Rechtfertigung	159
bb)	Notwendigkeit konkreter Rechtsbilder für das Rechtsverständnis	161
cc)	Zwischenfazit	162
c)	Methodische Konsequenzen	163
3.	Strukturen von Rechtsverständnissen	163
a)	Mosaikstrukturen im Rechtsdenken	164

b)	Methodische Herausforderungen der Rechtsbild(re)konstruktion	165
aa)	Arbeit mit Entscheidungsmustern	166
bb)	Mustererwartungen als Vorverständnisse	167
(1)	Vorverständnisbegriff nach Josef Esser.....	167
(2)	Arten von Vorverständnissen	168
(3)	Abwehr von oder Arbeit mit Vorverständnissen?.....	169
cc)	Methoden als Umgang mit Vorverständnissen	170
c)	Methodische Konsequenzen.....	172
4.	Prämissen als Elemente des (Über-)Recht-Sprechens.....	174
a)	Rechtliche und tatsächliche Prämissen.....	174
b)	Struktur der Prämissen	175
aa)	Keine logisch-deduktive Ableitung.....	175
(1)	Logisch-formaler Einwand	177
(2)	Sprachtheoretischer Einwand.....	178
(3)	Normativer Einwand.....	178
(4)	Zwischenfazit.....	179
bb)	Darstellung als Rechtsanwender	180
c)	Prämissen als Elemente einer Legitimationserzählung.....	182
5.	Methodische Konsequenzen	183
	<i>IV. Zwischenbetrachtung.....</i>	<i>184</i>

Kapitel 4: Methode und Normbindung..... 185

<i>I.</i>	<i>Normbindung und Bindungskepsis</i>	<i>186</i>
1.	Skepsis gegenüber der Bindung der juristischen Entscheider.....	187
a)	Vertikale Normbindung	187
b)	Horizontale Normbindung.....	188
2.	Theoretische Hürden einer wirksamen Normbindung	189
a)	Eindeutige Grenzen als untaugliches Ziel	190
b)	Bindungskepsis bedeutet Begründungskepsis	192
aa)	Rechtfertigung erfordert hinreichend bestimmte Rechtsbegriffe.....	192
bb)	Begriffe im „Spiel des Gebens und Forderns von Gründen“....	193
c)	Mindestvoraussetzungen einer Normbindung	195
3.	Zwischenfazit	195
<i>II.</i>	<i>Normbestimmung durch Methode</i>	<i>196</i>
1.	Normverständnisse sind Praxisverständnisse.....	197
a)	Die historische Dimension jedes Begriffsgebrauchs	197

aa) Präjudizienberücksichtigung als historischer Begriffsgebrauch.....	198
bb) Begriffsbestimmung durch Vorentscheidungen.....	199
b) Begriffsverständnisse als Regelverständnisse	202
2. Anforderungen an die hinreichende Bestimmtheit.....	203
3. Begriffsbestimmung durch die juristische Begründungspraxis.....	205
a) Von Gebrauchsbeispielen zu Gebrauchsverständnissen	205
b) Rationale Rekonstruktion der Begründungspraxis	206
c) Erfordernis nachvollziehbarer Orientierungsgrundlagen.....	207
4. Keine Normbestimmung ohne Methode	209
a) Rationalitätsbestimmung durch Methode.....	209
b) Methode des Anschluss-Suchens.....	210
5. Zwischenfazit	212
 <i>III. Normbindung beim (Über-)Recht-Sprechen.....</i>	 213
1. Keine Entscheidungswirksamkeit ohne Anerkennung	214
a) Notwendige Anerkennung individueller Entscheidungen.....	214
b) Notwendige Anerkennung der Rechtspraxis.....	217
2. Keine Anerkennung ohne rationale rechtliche Begründung.....	218
a) Anerkennungsvoraussetzungen im Common Law	218
b) Rationale Begründung als allgemeine Anerkennungsvoraussetzung.....	219
3. Keine Rationalitätsbestimmung ohne Methode	220
a) Keine Anerkennung ohne Anschluss-Suchen	221
b) Methode des Anschluss-Suchens als gängige Rechtspraxis	223
c) Selbstbindung zur Rationalitätsbegründung.....	226
4. Einschränkung des Argumentationsspielraums.....	228
5. Grenzen der Normbindung	229
a) Keine eindeutigen Grenzen	229
b) Wirksame Normbindung entgegen der Bindungsskepsis.....	230
c) Einschränkungen der Bindungswirkung.....	231
d) Einzelfallgerechtigkeit und Methode	232
 <i>IV. Zwischenbetrachtung.....</i>	 236
 Kapitel 5: Methode und Argumentation.....	 237
 <i>I. Notwendigkeit und Grenzen der juristischen Argumentation.....</i>	 237
1. Argumentation zur Einlösung von Geltungsansprüchen.....	238
2. Grenzen der (juristischen) Argumentation	239
a) Unmöglichkeit von Letztbegründungen	239

b) Unmöglichkeit absolut vollständiger Begründungen.....	242
3. Zwischenfazit	243
<i>II. Praxis der juristischen Argumentation</i>	<i>244</i>
1. Argumentationstheoretischer Überblick	244
2. Grundbegriffe der juristischen Argumentationspraxis	247
a) Das Orientierungsproblem der Rechtspraxis	248
b) Elemente der juristischen Argumentationspraxis	249
aa) „Grundoperationen“ des Argumentierens.....	249
(1) Behaupten	249
(2) Begründen.....	249
(3) Kritisieren	250
bb) Epistemische und thetische Theorien	251
cc) Orientierung an vorangehender Rechtskommunikation	252
c) Der Rahmen der juristischen Argumentation.....	254
aa) Wohlrapps zweideutiger Rahmenbegriff.....	254
bb) Das Recht als Rahmen der juristischen Argumentation.....	256
(1) Regelskeptische Einwände.....	257
(2) Kritik	259
(3) Rahmenbestimmung als Leistung des Rechts	261
3. Einwandfreiheit als Geltungskriterium?	262
a) Der Relevanzhorizont einer Argumentation	263
aa) Der „normative Relevanzhorizont“ bei Thomas Coendet	263
bb) Der „Relevanzhorizont des Verfahrens“ bei Christian Kübbeler	264
b) Kritik der Einwandfreiheit als Geltungskriterium	266
aa) Ausdiskutieren ohne methodische Perspektive	267
bb) Grenzen des juristischen Ausdiskutierens	269
(1) Kein Ausdiskutieren ohne Wertungen	270
(2) Notwendigkeit begründeter Rechtsentscheidungen.....	272
4. Autorität als Sachargument.....	274
a) Autoritätsargumente in der juristischen Argumentation	275
b) Autorität als begründungsbedürftiges Vorrangargument	277
c) Autoritätsargumente als relative Größen	277
5. Zwischenfazit	278
<i>III. Methodenfragen der juristischen Argumentation.....</i>	<i>279</i>
1. Notwendigkeit methodischer Überlegungen.....	279
2. Methodische Anleitung der juristischen Argumentation	280
3. Inanspruchnahme von Autorität als Methode	282
a) Autoritätsargumente als besondere Sachargumente	282
b) Autoritätsargumente als Methode.....	284

4. Die Autorität hinter den Normtexten	285
a) Legitimation als Argument	285
b) Einordnung als Autoritätsargument	286
aa) Rekonstruktion des Normzwecks als Ziel	287
bb) Keine Streitfrage von subjektiver oder objektiver Theorie	288
(1) Zutreffende Kritikpunkte	289
(2) Ewigkeitsfrage als historisches Relikt	290
cc) Autoritätsbetrachtung statt Paradigmenstreit	291
(1) Das legitime letzte Wort	293
(2) Statische oder dynamische Autoritätsbetrachtung	295
(3) Auslegung oder Rechtsfortbildung	298
dd) Thesen des Autoritätsarguments	299
c) Begründung des Autoritätsarguments	300
aa) Begründung als Zurechnungsfrage	300
bb) Argumente des Autoritätsbezugs und Methode	302
(1) Wortlautargumente	302
(2) Systematische Argumente	305
(3) Historische Argumente	306
(4) Weitere teleologische Argumente?	308
cc) Gewicht der Autoritätsargumente	309
d) Zwischenfazit	310
5. Die Autorität der Rechtspraxis	311
a) Die Autorität von Vorentscheidungen	311
b) Kontinuität als Argument	313
aa) Rationale Rekonstruktion einzelner Entscheidungen	314
bb) Rationale Rekonstruktion der Rechtspraxis	315
c) Gewicht praxisbezogener Kontinuitätsargumente	317
aa) Anschluss als begründungsbedürftiges Autoritätsargument	317
bb) Die Autorität höchstrichterlicher Vorentscheidungen	318
(1) Keine Präjudizienbindung, keine Autorität?	319
(2) Autorität aufgrund des Gebots der Rechtsanwendungsgleichheit	320
(3) Autorität aufgrund des Rechtsstaatsprinzips	320
(4) Autorität als Vorzugskriterium in Grenzfällen	323
d) Zwischenfazit	324
6. Die Autorität der Rechtsdogmatik?	324
a) Dogmatikbegriff aus methodentheoretischer Sicht	325
aa) Anerkannte Merkmale dogmatischer Theorien	325
bb) Keine eigenständige Autorität	327
cc) Verhältnis der Dogmatik zur Methodik	328
b) Sachliche Plausibilität als Argument	330
c) Kohärenz als Kriterium für sachliche Plausibilität	331
aa) Kohärenztheorie als methodische Anleitung	332

bb) Kohärenzkriterien als Anforderungen an dogmatische Theorien	333
(1) Widerspruchsfreiheit	333
(2) Umfassendheit	334
(3) Stimmigkeit	335
cc) Kohärenz als graduelles Kriterium.....	336
dd) Kohärenzüberlegungen in der juristischen Argumentation.....	336
d) Zwischenfazit	338
<i>IV. Fazit.....</i>	<i>339</i>
Schluss.....	341
<i>I. Zusammenfassung der Untersuchung</i>	<i>341</i>
1. Methoden als Rationalitätsangebote	342
2. Rationale Entscheidungsbegründung als methodisches Ziel.....	342
3. Umgang mit Offenheit als methodische Herausforderung	343
4. Rationalitätsbestimmung durch methodisches Anschluss-Suchen	343
5. Rationalitätsbegründung durch Inanspruchnahme von Autorität	344
<i>II. Rechtstheoretische und rechtspraktische Konsequenzen.....</i>	<i>345</i>
<i>III. Metamethodische Kernthesen</i>	<i>347</i>
<i>IV. Schlussbemerkung</i>	<i>349</i>
Literaturverzeichnis	351
Sachregister.....	367

Abkürzungsverzeichnis

a.A.	anderer Ansicht
AcP	Archiv für die civilistische Praxis
AEUW	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AJM	Academy of Management Journal
AöR	Archiv des Öffentlichen Rechts
ARSP	Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
BAG	Bundesarbeitsgericht
BAGE	Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts
BeckRS	Beck-Rechtsprechung
BFH	Bundesfinanzhof
BFHE	Entscheidungen des Bundesfinanzhofs
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofes in Zivilsachen
BSGE	Entscheidungen des Bundessozialgerichts
BVerfGG	Bundesverfassungsgerichtsgesetz
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BVerwGE	Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts
d. h.	das heißt
ders./dies.	derselbe/dieselbe(n)
DWDS	Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache
DZPhil	Deutsche Zeitschrift für Philosophie
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
Einl.	Einleitung
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
EuGH	Gerichtshof der Europäischen Union
EUV	EU-Vertrag
FS	Festschrift
gem.	gemäß
GrünhutsZ	Grünhuts Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht
GS	Gedächtnisschrift
HKK	Historisch-kritischer Kommentar zum BGB
h.M.	herrschende Meinung
HStR	Handbuch des Staatsrechts
i.E.	im Ergebnis
IJCL	International Journal of Constitutional Law

IJSL	International Journal for the Semiotics of Law
i.S.v.	im Sinne von
i.Ü.	im Übrigen
insb.	insbesondere
JRST	Journal of Research in Science Teaching
JuS	Juristische Schulung
JZ	JuristenZeitung
Kap.	Kapitel
KJ	Kritische Justiz
KritV	Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft
LiLi	Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
NZA	Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht
NZBau	Neue Zeitschrift für Baurecht und Vergaberecht
MüKoBGB	Münchener Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch
MüKoStGB	Münchener Kommentar zur Strafprozessordnung
RabelsZ	Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen
SCOTUS	Supreme Court of the United States
st. Rspr.	ständige Rechtsprechung
VerfassungsR-HdB	Handbuch des Verfassungsrechts
VwGO	Verwaltungsgerichtsordnung
VVDStRL	Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer
WM	Zeitschrift für Wirtschafts- und Bankrecht
ZfAL	Zeitschrift für Angewandte Linguistik
ZEuP	Zeitschrift für Europäisches Privatrecht
ZfPW	Zeitschrift für die gesamte Privatrechtswissenschaft
ZIS	Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik
zust.	zustimmend

Einleitung

„Ist dies schon Wahnsinn,
so hat es doch Methode.“

Shakespeare, Hamlet,
Polonius, 2. Aufzug, 2. Szene¹

Die einzig sichere Aussage über die juristischen Methoden ist: Methoden haben für die Rechtswissenschaft und die Rechtspraxis einen unsicheren Stellenwert.² Das verwundert, zumindest wenn man unter Methoden einen „Weg zu etwas hin“ oder einen „Gang einer Untersuchung“ versteht, wie das griechische *méthodos* (μέθοδος) es nahelegt.³ Denn Juristen sprechen meist wie selbstverständlich (über) Recht und vermitteln dabei immerhin den Anschein, sie wüssten, was sie tun. Den Richtern ist die „rechtsprechende Gewalt“ sogar anvertraut (Art. 92 GG). Zumindest sie sollten also eine Vorstellung davon haben, welchem „Weg“ sie bei der Rechtsfindung folgen können oder müssen.

Eine methodenfreie Rechtspraxis, die keine wiederholbaren Wege der Rechtsanwendung kennt und praktiziert, wäre jedenfalls prekär. Würden Richter ihre Entscheidungen auf vollkommen unterschiedliche Weise begründen, könnte kaum jemand unterscheiden, was als Recht gelten soll und was nicht. Zwar wäre es kurzschlüssig, gerichtliche Entscheidungen (oder darauf gerichtete Prognosen) mit dem geltenden Recht gleichzusetzen; die Gerichte sollen Recht schließlich nicht nur sprechen, sondern sind laut Art. 20 Abs. 3 GG zugleich daran gebunden. Doch kann nicht in Abrede gestellt werden, dass das Verhalten dieser Entscheider für die Bestimmung des Rechts eine Rolle spielt: Bleiben einzelne Gerichte ihrem „Weg der Anwendung“ treu, lässt sich immerhin *ihr* Entscheidungsverhalten prognostizieren. Folgte hingegen jeder Entscheider einem anderen oder überhaupt keinem nachvollziehbaren „Gang der Untersuchung“, könnte niemand auch nur im Ansatz vorhersehen, wie Entscheidungen ausfallen werden, oder bestimmen, was als Recht gilt.

¹ Orig.: „Though this be madness, yet there is method in't.“

² Statt vieler *Zimmermann*, *RabelsZ* 83 (2019), 241, 281 f.; *Hassemer*, *ZRP* 2007, 213 ff.; *Lennartz*, *Dogmatik als Methode*, 2017, S. 1 ff.; *Strauch*, *Methodenlehre*, 2022, S. 30 f.

³ Brockhaus, *Enzyklopädie*, Bd. 18, 212006, *Methode*: „Gang einer Untersuchung“, eigtl. ‚Weg zu etwas hin‘; moderner etwa Duden, Online, *Methode*, www.duden.de/rechtschreibung/Methode (zuletzt: 12.2.2026): „auf einem Regelsystem aufbauendes Verfahren“.

Dem ist aber nicht so. Kaum jemand scheint von einer derart tiefgreifenden Rechtsunsicherheit auszugehen. Die allermeisten Juristen dürften vielmehr bestätigen, dass sie zumindest *etwas* als „Recht“ verstehen, von dem sie glauben, dass auch andere diese Vorstellung teilen.⁴ Dass beispielsweise ein absichtlicher Steinwurf durch eine Scheibe als Eigentumsverletzung im Sinne des § 823 Abs. 1 BGB gilt und einen Schadensersatzanspruch begründet, dürfte wohl fast jeder ohne Zögern bejahen. Die Vorverständnisse, die solche und ähnliche Einordnungen (etwa als „einfacher“ oder „evidenter“ Fall) leiten,⁵ entstehen nicht zufällig. Es gäbe keine derartigen Erwartungen, würden Juristen vollkommen irrational *über Recht sprechen*, indem sie die Normtexte und ihre Argumente völlig wahllos anwendeten oder Wertungen nach zufälligen Maßstäben trafen. Dass wir vielmehr davon ausgehen können, bestimmte Rechtsvorstellungen fänden auch in vergleichbaren Fällen Anwendung, hängt offensichtlich damit zusammen, wie (über) Recht gesprochen wird.

Methoden sind den Gerichten also offenbar nicht völlig fremd. Erstens besteht erkennbar ein Zusammenhang zwischen dem (Über-)Recht-Sprechen der Gerichte und der Nachvollziehbarkeit bzw. Bestimmbarkeit des Rechts. Diese Nachvollziehbarkeit wäre zweitens nicht denkbar, würde dieses (Über-)Recht-Sprechen nicht wiederholt gewissen Regeln oder Mustern folgen – mit anderen Worten: würde deren Weg der Rechtsbegründung nicht *methodisch* sein. Diesen kursorischen Überlegungen zum Trotz findet auch heute noch *Josef Essers* 1970 formulierte Diagnose weitreichende Zustimmung, „daß unsere akademische Methodenlehre dem Richter weder Hilfe noch Kontrolle bedeutet“.⁶

Was sind sie also, die Methoden juristischer Entscheidung, und inwiefern kommt es wirklich auf sie an? Zielstellung dieser Arbeit ist es, diesen Fragen nachzugehen. Hierbei soll keine umfassende Methodenlehre entworfen werden. Der nachfolgende Entwurf einer *Metamethodik* juristischer Entscheidungen untersucht vielmehr die Vor- bzw. Grundüberlegungen nicht nur der juristischen Methodentheorie, sondern jeder praktischen Rechtsentscheidung – im Rahmen einer rechtsbereichsübergreifenden Analyse der Notwendigkeit, der Grenzen und der Prämissen methodischen juristischen Arbeitens und Denkens.

I. Der aktuelle Stellenwert der Methodentheorie

Eine Methodentheorie (Methodik) ist eine Theorie der Ziele, Notwendigkeit, Vorgehensweisen und Grenzen methodischer Bestrebungen.⁷ Hierbei legt das

⁴ In diese Richtung auch *Lennartz*, *Dogmatik als Methode*, 2017, S. 93.

⁵ *Kriele*, *Rechtsgewinnung*, ²1976, S. 212, 226; *Esser*, *Vorverständnis*, ²1972, S. 175.

⁶ Ebd., S. 7. Jüngst ebenso *Lindner*, *NJW* 2019, 279, 282; zur weiteren Kritik sogleich.

⁷ „Methodik“ wird in der Regel definiert als die „Lehre von den Methoden des Forschens, Unterrichtens und der planmäßigen, wissenschaftlichen Anwendung von Methoden“, vgl.

Wort „Theorie“ zwar eine umfassende, *wissenschaftlich* ausgearbeitete Methodentheorie nahe, aber auch jeder Praktiker hat eine Methodik jedenfalls im Sinne eines praktischen Verständnisses dessen, was er zu bestimmten Zwecken auf eine bestimmte Weise tut.⁸ Zwischen Methodenwissenschaft und Methodenpraxis besteht jedoch nach einer verbreiteten Auffassung eine Kluft.

1. Ein Theorie-Praxis-Bruch?

Auch wenn die gerichtlichen Entscheider tagtäglich Recht sprechen, wird über die Methoden seiner Begründung in der Praxis eher selten gesprochen. Auf der Tagesordnung stehen häufig pragmatische Überlegungen: Zu den Zielen gehört es, eine befriedigende Lösung für den Streitfall zu finden, dies mit einem angemessenen Aufwand und in einer angemessenen Zeit. Nicht alle Entscheidungen orientieren sich primär an diesen Maximen, und die Beschreibung ist keineswegs als vorwurfsvolle Kritik gemeint.⁹ Den Gerichten stehen immerhin nur begrenzte zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung. Im Verfahren besteht häufig kaum die Möglichkeit, tiefgreifende methodische Untersuchungen anzustellen. Vielleicht lautet auch deshalb ein viel zitiertes juristisches Credo: „Methode hat man, über Methode spricht man nicht!“¹⁰ Hinweise auf die zugrunde gelegte Methodik finden sich in Gerichtsentscheidungen jedenfalls nur bruchstückhaft und selten. Der Entwurf umfassender Methodentheorien ist offenbar nahezu ausschließlich das Metier der Rechtswissenschaft.

Diese akademische Methodenlehre scheint den Gerichten allerdings kaum eine Hilfe zu sein. *Esser* kritisiert, die Rechtsanwendung laufe eher auf eine „rein pragmatische Auswahl oder ‚Kombination‘ von Argumentations- und Interpretationsmitteln im Interesse einer sachrichtigen Entscheidung“ hinaus, ohne dass sich darüber hinaus erkennen ließe, „warum man gerade diese und keine anderen Auslegungsgesichtspunkte herangezogen hatte“.¹¹ Die Praxis, so die Diagnose, benutze „Methoden“ allenfalls, „um die nach ihrem Rechts- und

DWDS, Methodik, www.dwds.de/wb/Methodik (zuletzt: 12.2.2026). Zum Methodenbegriff allg. *Fikentscher*, Methoden des Rechts, Bd. 4, 1977, S. 122 ff. u. ausführlich hier im 1. Kap.

⁸ Beinahe zwingend Praktiker in ihrem Alltag gewisse „Methoden“ im Sinne eines Systems von Handlungsregeln und -prinzipien, denen sie regelmäßig folgen. Sie werden erkennbar als Muster in der Rechtskommunikation der Praktiker, vgl. hierzu 4. Kap., II.

⁹ Pragmatisch bedeutet hier, *eine Art* Methodik primär zur Bewältigung praktischer Bedürfnisse zu entwickeln, und weniger, dass man diese als objektiv richtig empfindet.

¹⁰ *Voßkuhle*, Methode und Pragmatik im Öffentlichen Recht, in: Bauer u.a. (Hrsg.), 2002, 171, 175, der allerdings seinerseits Methodenreflexionen anstellt und somit offensichtlich befürwortet. Pointiert kritisch hingegen *Christensen*, Was heißt Gesetzesbindung?, 1989, S. 64: „Die Gerichte tun nicht, was sie sagen, und sagen nicht, was sie tun.“

¹¹ *Esser*, Vorverständnis, ²1972, S. 7; ausführlicher hierzu ebd., S. 124 ff., 139 ff. Ähnlich kritisch bereits *Kelsen*, Reine Rechtslehre, ¹1934, S. 96 ff. Ein beachtliches Fazit zieht ein Richter des BVerfG im (anonymen) Interview *Kranenpohl*, Der Staat 48 (2009), 385, 392: „Aber die Methodenlehre ist nun mal furchtbar unseriös! Man kommt da zu nichts.“

Sachverständnis angemessenste Entscheidung lege artis zu begründen“; mitunter sei ihr Handeln gar eine „Hinwegsetzung über jede Schulmethode“.¹²

Bis heute hält sich dieser Vorwurf eines Theorie-Praxis-Bruchs.¹³ Im Jahr 2017 diagnostizierte *Jannis Lennartz* die „weitgehende Irrelevanz der klassisch verstandenen Methodenlehre“ für die Rechtsfindung.¹⁴ *Stephan Rübbers* kurz zuvor erschienene Arbeit endet mit dem Fazit, die Methodenlehre lasse sich „nicht in wissenschaftstheoretisch befriedigender Weise“ fundieren und könne allenfalls als eine Rhetorik ihre „alten Probleme neu fassen“.¹⁵ Seit *Esser* lautet der Hauptvorwurf der Methodenkritik, die Methodenlehre könne weder eine feste Rangfolge oder Gewichtung der rechtlich zulässigen Argumente noch sonstige Kriterien begründen, um Entscheidungen *eindeutig* als „richtig“ oder „falsch“ auszuweisen.¹⁶ Der Stellenwert der Methoden für die Praxis erscheint demnach in mehrfacher Hinsicht unsicher. Dabei mangelt es kaum an Material.

2. Gegenstände und Gegenstimmen methodischer Untersuchungen

Die Bücher zur juristischen Methodik und ihrer Kritiker füllen Regalreihen.¹⁷ In der neueren Rechtstheorie lassen sich vorwiegend drei Lager ausmachen.

a) Methodenskeptiker

Die einen treten der juristischen Methodik und ihrer Leistungsfähigkeit skeptisch gegenüber. Zu diesen Skeptikern gehören insbesondere die Anhänger einer „postmodernen“ Sprachkritik, die annimmt, dass die Sprache, derer sich Juristen bedienen, deutungs offen sei und die juristischen Entscheider nicht binden könne.¹⁸ Folglich könne auch eine Methodik – mit ihren sprachlich formulierten Anleitungen – die Entscheider nicht determinieren.¹⁹

¹² *Esser*, Vorverständnis, 21972, S. 7.

¹³ Vgl. die Beiträge in *Krawietz/Morlok* (Hrsg.), Sonderheft Rechtstheorie 32 (2001), 135 ff.: „Vom Scheitern und der Wiederbelebung juristischer Methodik im Rechtsalltag – ein Bruch zwischen Theorie und Praxis?“; ferner *Auer*, Rechtstheorie, 2018, S. 64 f.; *Oberhammer*, AcP 214 (2014), 155, 165; *Fischer*, in: FS Hamm, 2008, 63 ff.: „zwei Welten“.

¹⁴ *Lennartz*, Dogmatik als Methode, 2017, S. 181.

¹⁵ *Rübbers*, Bedeutungskampf, 2015, S. 233 f. u. vorangehend etwa S. 227.

¹⁶ Statt vieler *Alexy*, Argumentation, 21991, S. 18 ff.; *Neumann*, Juristische Argumentationslehre, 1986, S. 3 ff.; *Payandeh*, Judikative Rechtserzeugung, 2017, S. 475 ff.

¹⁷ Allein in den Jahren 2019 bis 2025 erschienen acht Neuauflagen umfassenderer Lehrbücher zur Juristischen Methodenlehre: von *Reimer*, *Wank*, *Rüthers/Fischer/Birk*, *Zipelius/Würtenberger*, *Strauch*, *G. Beaucamp/J. Beaucamp*; *Kramer/Arnet* und *Th. Möllers*.

¹⁸ Etwa *Rübbers*, Bedeutungskampf, 2015, S. 33 ff., 231 ff. Ähnlich insoweit *Ladewig*, *RabelsZ* 64 (2000), 60, 80 ff.; *Somek/Forgó*, Nachpositivistisches Rechtsdenken, 1996, S. 36 f., 76, wobei Letztere nach anderen Möglichkeiten der Entscheidungsanleitung suchen.

¹⁹ *Vesting*, Rechtstheorie, 22015, Rn. 195, 201, 227 f. Vgl. zur sprachtheoretischen Kritik *Christensen*, Juristische Methodik, 112013, Rn. 162 ff.; *Becker*, Was bleibt?, 2014, S. 105 ff.

b) Methodenagnostiker

Methodenagnostiker formulieren zwar Entscheidungsanleitungen, ohne diese Vorschläge aber als „Methoden“ der Entscheidungsbegründung zu verstehen. Vertreter juristischer Argumentationstheorien vermeiden es etwa, den Methodencharakter ihrer Argumentationsanleitungen überhaupt in Erwägung zu ziehen.²⁰ Die sog. Auslegungsmethoden (Wortlaut, Systematik, Historie sowie Telos) werden zwar meist noch als „Regelwerk“ oder Hilfsmittel der interpretationsbezogenen Argumentation integriert.²¹ Im Übrigen erfolgt jedoch eine Distanzierung vom Methodenbegriff. Diese Haltung ist primär diskursgeschichtlich bedingt: Juristische Argumentationstheorien wurden in Deutschland als Gegenentwürfe zu der angeblich unzureichenden akademischen Methodenlehre ihrer Zeit präsentiert.²² Die Kritik wurde auf ein (freilich unerreichbares)²³ Methodenideal gestützt: Da die Methodentheorie ihr angebliches Ziel, die Entscheidungsfindung zu determinieren, nicht erreichen könne, solle die Argumentationstheorie eine Alternative bieten. Wohl deshalb bezeichnet *Robert Alexy* sein umfassendes Regelwerk der juristischen Argumentation nicht als Methodik oder *methodische* Anweisungen, obwohl er aufzeigt, welchen Wegen bzw. Regeln die juristische Argumentation folgen sollte.²⁴

Auch die Autoren dogmatischer Theorien verhalten sich nur bedingt zur juristischen Methodik. Als dogmatisch werden (ungeachtet aller Streitigkeiten über den Dogmatikbegriff)²⁵ solche Theorien verstanden, mit denen Juristen das Recht *systematisch* beschreiben, um Gründe für und Grenzen von Fallentscheidungen aufzuzeigen.²⁶ Während der Gesetzgeber Normtexte produziert, begründen Richter oder Rechtswissenschaftler mit dogmatischen Theorien (primär normtextinterpretierend und bereichsspezifisch) Entscheidungsregeln.²⁷ Dennoch werden dogmatische Theorien kaum als bereichsspezifische

²⁰ Anders *Krawietz*, Vorwort, in: *Krawietz/Alexy* (Hrsg.), 1983, 3, 4: Juristische Argumentationstheorie bezeichne lediglich „etwas modischer formuliert“, was man sonst als „juristische Argumentations- und Methodenlehre“ bezeichne.

²¹ Vgl. *Alexy*, *Argumentation*, 21991, S. 288 ff.; *Kübbeler*, *Argumentation*, 2018, S. 13; *Neumann*, *Juristische Argumentationstheorie*, 2022, § 9 Rn. 18. Zur Bedeutung der Auslegungselemente für die Argumentation hier 1. Kap., I.2. u. 5. Kap., III.3.c)aa).

²² Explizit mit dieser Herleitung *Alexy*, *Argumentation*, 21991, S. 19 ff. (Erstauflage 1978); ähnlich *Neumann*, *Juristische Argumentationslehre*, 1986, S. 1; eindrücklicher noch ders. *Juristische Argumentationstheorie*, 2022, § 9 Rn. 18.

²³ Dazu 1. Kap., I.1. sowie 4. Kap., I.2.a).

²⁴ *Alexy*, *Argumentation*, 21991, insb. S. 275 ff.; ähnlich *Neumann*, *Juristische Argumentationstheorie*, 2022, § 9. Ebenso insoweit *Kübbeler*, *Argumentation*, 2018.

²⁵ Über die meisten Elemente des Dogmatikbegriffs besteht Einigkeit, vgl. *Sahm*, *Elemente der Dogmatik*, 2019, S. 39, 41 sowie vertiefend hier 5. Kap., III.6.a).

²⁶ *Lennartz*, *Dogmatik als Methode*, 2017, S. 171 f.; *Bumke*, *JZ* 2014, 641 f.

²⁷ Vgl. auch *Hassemer*, *ZRP* 2007, 213, 217.

Begründungsmethoden verstanden.²⁸ Stattdessen wird beklagt, es gebe „unge löste Methodenfragen“ bzw. eine „ungeklärte Methode“ der Rechtsdogmatik.²⁹

c) Methodentheoretiker

Das Spektrum der Methodentheorien reicht von themenspezifischen Abhandlungen (etwa zur „Wortlautgrenze“³⁰) über abstraktere Methodenkapi tel einiger „Rechtstheorien“³¹ hin zu umfassenden Gesamtwerken (den sogenannten juristischen Methodenlehren). Letzterem Format bescheinigte *Thomas Möllers* jüngst gar eine „Renaissance“.³² Die Bandbreite denkbarer methodentheoretischer Untersuchungsansätze lässt sich in drei Untergruppierungen unterteilen.

aa) Konkrete methodische Anweisungen (Mikromethodiken)

Der gemeinsame Nenner aller Methodentheorien ist, dass sie für gewisse Arbeitsschritte der Entscheidungsbegründung Anleitungen formulieren: Wie legt man Gesetze aus? Wie bildet man eine Analogie? Wie argumentiert man mit Gesetzesmaterialien? Eine solche kontextspezifische Theorie „richtigen Entscheidungsverhaltens“ hat *Markus Sehl* treffend als „Mikromethodik“ bezeichnet.³³ Beschrieben werden *methodische Standards*, die sich weiter unterteilen lassen in *methodische Regeln*, welche mit ihren Kriterien in einer „Wenn-Dann-Struktur“ angeben, wie unter bestimmten Umständen konkret zu begründen oder zu entscheiden ist,³⁴ und *Prinzipien*, die ein methodisches Ziel (wie etwa „argumentative Kohärenz“) vorgeben, das es so weit wie möglich zu verwirklichen gilt.³⁵ Es ist eine Frage, ob ein Standard einen überprüfbaren *Maßstab* beschreibt, indem er den Entscheidungsspielraum nachvollziehbar eingrenzt, und eine andere, ob dieser Standard auch tatsächlich praktiziert wird.³⁶

²⁸ Insoweit überzeugend *Lennartz*, Dogmatik als Methode, 2017, S. 128 ff., 179. Vgl. ferner *Sahm*, Elemente der Dogmatik, 2019, S. 40. Anders hingegen bereits *Esser*, Vorverständnis, ²1972, S. 95: Dogmatik als „heuristische Methode der Entscheidungsfindung“.

²⁹ Exemplarisch mit dieser Kritik *Sahm*, Elemente der Dogmatik, 2019, S. 9 f.

³⁰ Vgl. *Klatt*, Wortlautgrenze, 2004, S. 40 ff. m.w.N.

³¹ *Rüthers/Fischer/Birk*, Rechtstheorie, ¹²2022; *K. Röhl/H. C. Röhl*, Allgemeine Rechtslehre, ³2008. Abweichend in seinen Ansätzen *Vesting*, Rechtstheorie, ²2015, Rn. 191 ff.

³² So *Th. Möllers*, Methodenlehre, ⁵2023, VII (Vorwort der Voraufgabe). Vgl. auch die jüngsten Neuauflagen von *Kramer/Arnet*, *Reimer*, *Rüthers/Fischer/Birk*, *Strauch* u. *Wank*.

³³ *Sehl*, Was will der Gesetzgeber?, 2019, S. 91.

³⁴ Ein Kriterium ist ein „unterscheidendes Merkmal“ (für die Anwendbarkeit der Regel), DWDS, Kriterium, www.dwds.de/wb/Kriterium (zuletzt: 12.2.2026). Begründungsregeln sind etwa die „Argumentfiguren“ nach *Th. Möllers*, Methodenlehre, ⁶2025, § 1 Rn. 96 ff., 105 ff., die vorgeben, wie Prämissen (z.B. eine teleologische Reduktion) zu begründen sind.

³⁵ Zur Regel-Prinzip-Unterscheidung *Alexy*, Theorie der Grundrechte, ¹1994, S. 75 ff.: Prinzipien als Optimierungsgebote, die in unterschiedlichen Graden erfüllt werden können.

³⁶ Siehe auch *Kramer/Arnet*, Methodenlehre, ⁷2024, S. 45.

bb) Umfassendere Methodentheorien (Methodenlehren)

Die sogenannten juristischen Methodenlehren bündeln einzelne Mikromethodiken zu einem größeren Gesamtwerk – mit teils geringfügigen, teils gravierenden Unterschieden. Manche konzentrieren sich nahezu ausschließlich auf das Begriffspaar Auslegung und Rechtsfortbildung, ergänzt um knappe Ausführungen zur Sachverhaltsfeststellung und Subsumtion.³⁷ Neuere Arbeiten beziehen tendenziell auch weitere Themen ein, insbesondere die Argumentation mit Vorentscheidungen (Präjudizien) und die juristische Dogmatik.³⁸

Entgegen der Kritik der eben erwähnten Skeptiker erheben diese Methodenlehrer nicht unbedingt den Anspruch, „die juristische Methode“ zu definieren – als beschrieben sie einen allgemeingültigen Ansatz, dem jede praktische Rechtsanwendung schrittweise zu folgen habe.³⁹ Zwar entspräche eine solche Methodentheorie, die dem Rechtsanwender in jedem denkbaren Fall eine sichere Anleitung bietet, dem Idealbild der *einen*, die Rechtsfindung verbindlich leitenden Methode – wie es vor allem den Rechtstheoretikern des 19. und 20. Jahrhunderts zugeschrieben wird.⁴⁰ Heute behauptet eine solche methodische Abgeschlossenheit und Sicherheit allerdings niemand mehr.⁴¹

Der Vorstellung einer umfassenden Begründungsanleitung nähert sich am ehesten die von *Friedrich Müller* begründete „Strukturierende Rechtslehre“ an.⁴² *Müller* beschreibt die Rechtsfindung als einen vielstufigen Konkretisierungsprozess, der stets von Neuem beginne.⁴³ Auch *Thomas Möllers* legt eine umfassende Konkretisierungsanleitung vor, verbunden mit dem Ansatz, „Methodenbeliebigkeit“ durch eine konkrete Reihenfolge von Arbeitsschritten sowie durch diverse „Vorrang- und Gewichtungsregeln“ einzugrenzen.⁴⁴ Beide Ansätze machen beachtliche Vorschläge, die hier jedoch (ebenso wie andere Methodenlehren) nicht vollumfänglich dargestellt werden können, um sie angemessen zu überprüfen. Gegenstand dieser Untersuchung sind vielmehr die (sogleich beschriebenen) Hintergrundannahmen *jeder* juristischen Methodik.

³⁷ Mit einer deutlichen Zweiteilung des Werks etwa *Looschelders/Roth*, Juristische Methodik, 1996; *Kramer/Arnet*, Methodenlehre, ⁷2024. Ähnlich die Methodenkapitel von *Rüthers/Fischer/Birk*, Rechtstheorie, ¹²2022, Rn. 640 ff. u. *K. Röhl/H. C. Röhl*, Allgemeine Rechtslehre, ³2008, S. 603 ff. Zu Tatsachenfragen bereits *Vogel*, Juristische Methodik, 1998.

³⁸ *Th. Möllers*, Methodenlehre, ⁶2025; *Reimer*, Methodenlehre, ²2020; *Wank*, Methodenlehre, 2020; *Pawlowski*, Methodenlehre, ³1999. Andeutend nur *Larenz/Canaris*, Methodenlehre, ³1995, S. 64 ff., 99 ff.; *Bydlinski*, Methodenlehre, ²1991.

³⁹ Vgl. zu dieser Idee *Pawlowski*, Methodenlehre, ³1999, Rn. 5a.

⁴⁰ Vgl. *Schröder*, Recht als Wissenschaft, Bd. 2, ³2020, S. 180 u. hier 1. Kap., I.

⁴¹ *Müller/Christensen*, Juristische Methodik, ¹¹2013, Rn. 499.

⁴² Grundlegend *Müller*, Strukturierende Rechtslehre, 1984. Vgl. zu den Grundannahmen überblicksweise *Müller/Christensen*, Juristische Methodik, ¹¹2013, Rn. 145, 185, 230 ff. 284 f., 443 sowie (auch zur Kritik) *Neumann*, Juristische Argumentationstheorie, 2022, § 4.

⁴³ *Müller/Christensen*, Juristische Methodik, ¹¹2013, Rn. 142, 230 ff.

⁴⁴ Vgl. *Th. Möllers*, Methodenlehre, ⁶2025, § 14 Rn. 108 ff.

cc) *Methodische Hintergrundannahmen (Metamethodik)*

Was der Methodentheorie bislang fehlt, ist eine systematisch ausgearbeitete *Metamethodik* im Sinne einer Theorie der Notwendigkeit, der Grenzen und der Prämissen methodischen juristischen Entscheidens.⁴⁵ Der Entwurf einer Methodentheorie erfordert zwingend eine solche metamethodische Selbstreflexion: (1.) welche Ziele in der Praxis verfolgt werden müssen, um (2.) zu analysieren, welche Wege dafür in Betracht kommen.⁴⁶ Nur dann wird eine Methodentheorie der Anforderung gerecht, die *K. und H. C. Röhl* formulieren, dass sie nämlich „die Metasprache [bietet], mit der sich professionelle Juristen untereinander verständigen, wenn sie wechselseitig über ihre Arbeit reden.“⁴⁷ Nur dann ist eine Methodik eine „Theorie der Praxis. Sie macht explizit, was in der Praxis geschieht“⁴⁸. Auch wenn die Methodentheorie die Entscheidungspraxis möglichst realistisch beschreiben muss, darf sie sich indes nicht unkritisch auf die Handlungsmaximen dieser Praxis festlegen. Zudem darf von einer (scheinbaren) Methodenpluralität der Praxis nicht ohne Weiteres auf deren Methodenbeliebigkeit geschlossen werden, da für die unterschiedlichen Wege jeweils gute – etwa rechtsbereichsspezifische – Gründe sprechen könnten.

Metamethodische Überlegungen sind den gängigen Methodenwerken freilich nicht völlig fremd.⁴⁹ Ihr zutreffender Ausgangspunkt ist regelmäßig, dass jeder Methodentheorie *eine* Rechtstheorie zugrunde liegen muss, da ohne diese Gegenstandsbestimmung keine sinnvollen Arbeitsanweisungen für diesen Gegenstand formuliert werden können.⁵⁰ An ihre Ausführungen zum Rechtsbegriff reihen die meisten Autoren eine Darstellung des Aufbaus der Rechtsordnung und der Struktur von Rechtsnormen; darauf folgen die Regeln der Interpretation bzw. Auslegung, die streng unterschieden werden von der richterlichen Rechtsfortbildung einerseits und der Subsumtion als „Methode“ der Rechtsanwendung andererseits – einschließlich der diesen Themen „klassischerweise“ zugeordneten Streitthemen.⁵¹ Zu den potenziellen Aufgaben, den

⁴⁵ Abweichend verwendet *Th. Möllers* den Begriff der „Metamethodik“ für seinen (zu befürwortenden) Ansatz, die Anleitungen der Methodenlehre zu einem größeren Ganzen zu verbinden, um Beliebigkeit einzuzugrenzen, vgl. ebd., § 1 Rn. 17, § 14 Rn. 109 ff.

⁴⁶ *Pawlowski*, Methodenlehre, ³1999, Rn. 5a (hier ohne Begriff der Metamethodik).

⁴⁷ *K. Röhl/H. C. Röhl*, Allgemeine Rechtslehre, ³2008, S. 608.

⁴⁸ Ebd. Ähnlich etwa *Müller/Christensen*, Juristische Methodik, ¹¹2013, Rn. 537; *Vogel*, Juristische Methodik, 1998, S. 1 f.

⁴⁹ Beachtliche Analysen bieten insb. *Müller/Christensen*, Juristische Methodik, ¹¹2013 u. *Strauch*, Methodenlehre, ²2022; primär zu den Aufgaben der juristischen Methodenlehre *Reimer*, Methodenlehre, ²2020, Rn. 1 ff.; *Th. Möllers*, Methodenlehre, ⁶2025, §§ 1, 14.

⁵⁰ Statt vieler *Müller/Christensen*, Juristische Methodik, ¹¹2013, Rn. 157; *Zippelius/Würtenberger*, Methodenlehre, ¹²2021, S. 1 u. (bereits im Werktitel) *Bydlinski*, Methodenlehre, ²1991. Vgl. hingegen zur Rechtstheorie als Disziplin *Auer*, Rechtstheorie, 2018, S. 10, 31 ff.

⁵¹ Mit diesem Aufbau etwa *Wank*, Methodenlehre, 2020; *Zippelius/Würtenberger*, Methodenlehre, ¹²2021; *Kramer/Arnet*, Methodenlehre, ⁷2024; ähnlich *Bydlinski*, Grundzüge

Vorzügen und der Verortung der Methodenlehre äußern sich die meisten Autoren noch knapp in einem Einleitungskapitel; bemerkenswert wenige bis gar keine Überlegungen finden sich hingegen zum Methodenbegriff.⁵² Wenn überhaupt, ersetzt meist ein Hinweis auf ein Wörterbuch oder die (hier eingangs erwähnte) Etymologie die Begriffsarbeit: Methode sei der „Weg zu etwas hin“ oder „das systematische Verfahren zur Gewinnung von Erkenntnissen“⁵³.

Offen bleibt bei den meisten Methodentheorien insbesondere, inwiefern es auf eine *methodische* Entscheidungsbegründung ankommt und was eine methodische Vorgehensweise von einer nicht-methodischen unterscheidet. Auf der notwendigen Abstraktionshöhe werden dahingehende metamethodische Überlegungen, wenn überhaupt, eher am Rande vorgetragen;⁵⁴ insgesamt gehen sie in der Vielzahl „klassischer“ methodentheoretischer Streitfragen unter.

Resultat dieser begrifflichen Unklarheit ist eine Unsicherheit, was die juristischen Methoden leisten können oder müssen. Die Heterogenität methodischer Ansätze und die vielseitige Kritik an der akademischen Methodenlehre verstärken nur noch das „Unbehagen an der Methodik“⁵⁵. Doch dürfen die metamethodischen Fragen nicht offen bleiben. Bereits die Beschreibung der juristischen Entscheidungspraxis bereitet vielen Juristen Schwierigkeiten, wie *Walter Krebs* feststellt: „Der Nicht-Methodenwissenschaftler findet im übrigen den Erfahrungssatz bestätigt, daß es gelegentlich einfacher ist, etwas zu tun, als zu sagen wie man es tut.“⁵⁶ Eine Metamethodik behandelt eben diese und weitere Vorfragen *jeder* juristischen Entscheidung – welche Herausforderungen methodisch zu bewältigen sind und inwiefern es hierbei auf Methoden ankommt.

II. Notwendigkeit juristischer Methodenüberlegungen

Weder steht einfach so fest, was es heißt, Recht überhaupt *anzuwenden*, noch was es heißt, Recht *richtig* anzuwenden. Ebenso wenig kann es als vorweggenommen gelten, ob es Kriterien für eine „richtige“ Rechtsanwendung geben kann oder was aus dem Fehlen eindeutiger Kriterien folgt. Diese Fragen aber

der Juristischen Methodenlehre, ⁴2023; *G. Beaucamp/J. Beaucamp*, Methoden und Technik der Rechtsanwendung, ⁵2023.

⁵² Dies gilt in einem (in den Nuancen) unterschiedlichem Ausmaß für die in der vorangehenden Fußnote genannten Arbeiten. Ähnlich insoweit *Pawłowski*, Methodenlehre, ³1999.

⁵³ *Th. Möllers*, Methodenlehre, ⁶2025, § 1 Rn. 2, der allerdings darüber hinaus einige beachtliche Überlegungen zum juristischen Denken anstellt, ebd., §§ 1, 14 Rn. 71 ff.

⁵⁴ Hierzu knapp *Larenz/Canaris*, Methodenlehre, ³1995, S. 64 ff.; *Reimer*, Methodenlehre, ²2020, Rn. 59, 62.

⁵⁵ *Strauch*, Methodenlehre, ²2022, S. 31.

⁵⁶ *Krebs*, Die Juristische Methode im Verwaltungsrecht, in: Schmidt-Aßmann/Hoffmann-Riem (Hrsg.), 2004, 209, 213.

müssen sich nicht nur die Methodentheoretiker, sondern alle praktisch tätigen Juristen stellen. Methoden sind – richtig verstanden – ein Weg, um mit der Wertungsabhängigkeit juristischer Entscheidungen umzugehen (dazu 1.). Sie beschreiben potenzielle Wege, um zwischen vertretbaren und unvertretbaren, aber auch zwischen besseren und schlechteren Argumenten zu unterscheiden (dazu 2.). Derartige methodische Überlegungen werden nicht erst in vermeintlich schweren Fällen relevant, sondern betreffen allgemein die Frage, wie rational begründet (über) Recht gesprochen werden kann (dazu 3.).

1. Methoden als Umgang mit juristischen Wertungen

Die Wertungsabhängigkeit juristischer Entscheidungen wird zwar schon lange nicht mehr geleugnet, ohne dass jedoch Einigkeit über den erforderlichen Umgang mit ihr bestünde.⁵⁷ Manche – die eben erwähnten Methodenagnostiker – wenden sich von der Methodentheorie ab und anderen Rationalisierungsmodellen (wie der juristischen Argumentationstheorie) zu. Andere wollen die Diskussion der Wertungsabhängigkeit vermeiden, da sie, wie *Eduard Picker*, befürchten, dies würde die Verifizierbarkeit rechtlicher Aussagen in Abrede stellen und so erst recht einen „mystischen Vorgang“ herbei beschwören.⁵⁸ Probleme verschwinden aber bekanntlich nicht, indem man nicht über sie spricht.

Aus der Wertungsabhängigkeit von Entscheidungen kann aber allgemein nicht gefolgert werden, Versuche zur Eingrenzung von Urteilsfehlern wären aussichtslos. Dies gilt auch dann, wenn die richtige Entscheidung (wie im juristischen Kontext) häufig unbekannt oder unerkennbar ist, wie der Entscheidungswissenschaftler *Daniel Kahneman* deutlich macht.⁵⁹ *Kahneman* zeigt dies am Beispiel der Strafzumessung in den USA und der (vermutlich von den meisten Laien geteilten) These: „Es ist nicht hinnehmbar, wenn straffällig gewordene Menschen für genau die gleiche Straftat unter ansonsten gleichen Bedingungen völlig unterschiedliche Strafmaße erhalten – zum Beispiel der eine eine Freiheitsstrafe von fünf Jahren und der andere Bewährung.“⁶⁰ Derartige Diskrepanzen wurden allerdings vielfach nachgewiesen: Eine besonders eindrückliche Studie offenbarte, dass erfahrene US-Bundesrichter für dieselbe Tat teils ein Strafmaß von 1,1 Jahren und teils von 15 Jahren als richtig empfanden.⁶¹ Als ähnlich unbefriedigend bezeichnet *Kahneman* den Einfluss sachfremder Faktoren auf juristische Entscheidungen, etwa des Erfolgs örtlicher

⁵⁷ Vgl. insoweit statt vieler *Kelsen*, *Reine Rechtslehre*, 1934, S. 97 ff.; *Alexy*, *Argumentation*, 21991, S. 23 ff.; *Haferkamp*, *ZfPW* 2016, 319, 320.

⁵⁸ *Picker*, *Richterrecht und Rechtsdogmatik*, in: Bumke (Hrsg.), 2012, 85, 91 f.

⁵⁹ *Kahneman/Sibony/Sunstein*, *Noise*, 2021.

⁶⁰ Ebd., S. 17 mit Nachweisen zur gemessenen Schwankungsbreite richterlicher Urteile.

⁶¹ Hierbei wurden 208 Bundesrichtern identische Beschreibungen von 16 hypothetischen Fällen vorgelegt und deren Strafurteile verglichen, vgl. ebd., S. 80 ff. sowie die Originalstudie *Clancy* u.a., *Journal of Criminal Law and Criminology* 72 (1981), 524 ff.

Sachregister

Die Verweise beziehen sich sowohl auf den Haupttext als auch auf die Fußnoten. Hauptfundstellen erscheinen kursiv.

- Abduktion 176
Abstrakte Rechtsbilder 56, 158 ff., 164, 166, 168
Abwägung 105, 271 ff., 300
Abweichen von der bisherigen Rechtsprechung 221 ff., 225, 228, 312 ff., 318 ff.
– von ständiger Rechtsprechung 318 f.
– s. auch Distinguishing
Akzeptanz s. Gesellschaftliche Anerkennung
Alexy, Robert 5, 36, 89, 101, 177, 245
Allgemeiner Gleichheitssatz s. Gleichheitssatz
Analogie 25, 60, 294
– als Argumentationsfigur 281
– Einzelanalogie 281
– Gesamtanalogie 301
– Voraussetzungen 281, 294, 299
Analogieverbot 114, 117, 145, 281
Anerkennung rechtlicher Entscheidungen
– Notwendigkeit 214 ff., 312
– Voraussetzungen 218 ff., 221 ff., 223 ff., 231 f., 233 f., 236
– s. auch Konsens
Anerkannte juristische Prämissen s. Epistemische Theorie
Angemessenheit 31, 60, 68, 232 ff.
Anleitung, methodische 6 ff., 33, 146, 280
– s. auch Methodentheorien
Anschlussmöglichkeiten s. Präjudizien
Anschluss-Suchen 206 ff., 210 ff.
– Grenzen 224 f., 314 ff., 317 f.
– Grundlage der Normbindung 209 ff., 220 ff.
– s. auch Methode des Anschluss-Suchens
Anschlusszwänge 14, 35, 222, 265
– s. auch Denk- und Argumentationsraum
Anwendungsbereich einer Norm s. Abstrakte Rechtsbilder
– s. auch Tatbestandsmerkmale
Anwendungsvorrang des Unionsrechts 305, 313
Anything Goes 40 f.
Apriori sprachlicher Bedeutung 122 ff.
Argumentation 237
– als Praxis 247 ff., 267, 279 ff.
– Geltungsprüfung 238, 248, 251 ff., 255, 262 ff., 269 ff.
– Grundoperationen 249 ff.
– juristische 29, 36, 234, 274, 275 ff., 278 f., 283, 339 f.
– Notwendigkeit 99, 146, 239 ff., 245
– methodische 279 ff., 304 f.
– substantielle 233 ff.
– s. auch Stand der Argumente
Argumentationsfigur 98, 281 f., 300, 340
Argumentationssättigung 310, 311
Argumentationsspielraum s. Denk- und Argumentationsraum
Argumentationstheorie 244 ff.
– juristische 5, 14, 36
– philosophische 244, 246
Aufgabenstellung der juristischen Entscheidung 51 ff., 55, 58, 61, 69 ff., 75, 81 ff., 84 f., 94, 99 f., 109 f.
Ausdiskutieren 267 ff., 269 ff.
Auslegung 7, 8, 24 f., 28 f., 108, 132, 155 ff., 210, 282, 285 ff., 295 ff., 300 ff.
– Abgrenzung zur Rechtsfortbildung 112 f., 145, 298 ff.
– berichtigende s. Redaktionsversehen
– Elemente s. Auslegungskanon

- europarechtskonforme 27, 306
- folgenorientierte s. Folgenargument
- genetische s. Genetische Argumentation
- gerichtliche- vs. parlamentsfokussierende 293 ff.
- grammatische s. Wortlautauslegung
- Grenze 75, 127, 142 f., 221 ff., 289 ff., 298 f., 304 f.
- Historische s. Historische Argumentation
- statische vs. dynamische 295 ff.
- subjektive vs. objektive 288 ff.
- systematische s. Systematische Argumentation
- teleologische s. Teleologische Argumentation
- verfassungskonforme 43, 301, 305
- Auslegungsbedürftigkeit 32, 114 f., 314
- Auslegungskanon 26 ff., 34, 53 f., 302, 310, 342, 346
- als Argumentformen des Autoritätsbezugs 34 f., 302 ff.
- Kritik 27 f., 210
- Auslegungsregel 26 f., 31 f., 34
- s. auch Gebrauchsregel
- Auslegungsziel s. Aufgabenstellung
- s. auch Normzweck
- Ausnahmefälle 179, 280, 290, 345
- Ausnahmen sind eng auszulegen 281
- Autorität 108, 110, 274 ff., 279, 282 ff.
- formale und informelle 283 f., 312, 313
- des Gesetzgebers 108, 113, 143, 285 ff.
- juristischer Entscheider 108, 206, 215, 217 ff., 229, 231
- von Präjudizien 311 ff., 318 ff.
- der Dogmatik, keine 304, 327 f.
- Autoritätsargumente s. Autorität
- als besondere Sachargumente 276 ff.
- als Methode 284 f., 302
- Begründungsstruktur 277 f., 284, 299 ff.

- Bedeutung 121 ff.
- alltagssprachliche 112, 115, 127, 208
- fachsprachliche 115, 127
- normative 127, 141 ff., 303 ff.
- s. auch Offenheit sprachlicher Bedeutung
- Bedeutungstheorie s. Semantik
- idealistische Ansätze 123 ff.
- pragmatische Ansätze 125 ff.

- Bedeutungskeuzismus 119 f., 189, 193, 258 ff.
- Begrifflicher Inhalt 122, 192 ff., 204, 207
- Begriffsbestimmung 207 ff., 230
- Begriffsgebrauch 114, 117, 124, 125 ff., 135, 197 ff., 202 ff., 205 ff., 208 f.
- historische Dimension 131 ff., 161, 170, 197 ff.
- Begriffskern vs. Begriffshof 115, 140 f.
- Begriffsverständnisse
- als Praxisverständnisse 126, 130, 197 ff.
- als Regelverständnisse 128 f., 202 ff.
- Begründen 85, 92, 249 f., 272 ff., 276 f.
- Begründung s. Begründen
- als Anerkennungsvoraussetzung gerichtlicher Entscheidungen 71 ff., 92 ff., 218 ff., 272 ff.
- Begriff 85, 101, 237, 250
- hinreichend vollständige 104, 178 f., 242 ff., 252, 343 f.
- Defizit 13, 15, 250 f., 272 ff.
- rationale s. Rationalitätsgebot
- Begründungsabbruch 240 f.
- Begründungspflicht 62 ff., 69 ff., 84 f., 92 ff., 183, 194, 218 ff., 240, 243
- Begründungspraxis 13, 15, 48, 53, 209 ff., 225
- Begründungsqualität 15, 243 f., 269 ff.
- Begründungsregress s. Münchhausen-Trilemma
- Begründungsroutinen s. Begründungspraxis
- Begründungsstil
- der Gerichte im Common Law 59, 99, 198 f., 218 f., 225
- des Conseil constitutionnel 59, 61
- des EuGH 61
- Behaupten 238 f., 249
- Beibringungsgrundsatz 152, 265
- Bereichsspezifische Methoden s. Dogmatik als Methode
- Berücksichtigungsgebot von Präjudizien 67 f., 172, 223 f., 313, 318 ff.
- Grenzen 68, 206 f., 317 f.
- Berücksichtigungspflicht der Argumente der Verfahrensbeteiligten 79 f., 84, 243, 265 f.
- Bestimmbarkeit s. Hinreichende Bestimmtheit von Rechtsbegriffen

- Bestimmtheitsgebot 113, 143, 209, 281
 Bias 11 f., 168, 255
 Billigkeitskontrolle s. auch Einzelfall-
 gerechtigkeit
 Bindungskepsis 187 ff.
 – Überwindung 198, 213 ff.
 Bindungswirkung
 – faktische 220 ff.
 – von Entscheidungen des BVerfG 66, 200,
 229
 – von Entscheidungen im angloamerikani-
 schen Rechtskreis 198, 218 f., 223 f.
 – von juristischen Entscheidungen im
 Rechtssystem des GG 65 ff., 199, 213 ff.,
 223 f.
 Bounded Rationality 44
 Bundesverfassungsgericht 52 ff., 64, 75,
 80, 226
 – Legitimationsproblem 54, 72, 226, 295
 – Maßstabssetzende Gewalt 295
- Canones s. Auslegungskanon
 Civil Law 95, 105, 198 f., 223 f.
 Coendet, Thomas 245, 263 f.
 Common Law 198, 218 f., 223 f., 315
 – Abweichungsvoraussetzungen 224 f.
 – Präjudizienbindung s. Stare decisis
 Critical Legal Studies s. Rechtsrealismus
- Darstellung (der Entscheidung) 13 f., 102,
 181
 – Anforderungen 14, 102, 180, 182
 – als Rechtsanwender 180 ff.
 Deduktion 24, 175 ff.
 Definitionsmacht 140 ff., 184
 Definitionsrahmen der Entscheidungs-
 rationalität 47 f., 108 ff., 209 ff., 220 ff.,
 280 f.
 Denk- und Argumentationsraum 14, 100,
 108, 181 f., 221 ff., 228 ff., 260
 Demokratieprinzip 71 ff., 74, 90 f., 93, 95,
 162, 241, 286
 Demokratischer Rechtsstaat 70 f., 75, 81 f.,
 143, 342
 Denkgesetze, Verstoß gegen 180
 Determinierung 4, 5, 13, 20, 32 f., 103,
 135, 165, 191
 Dezision, richterliche 12, 15, 91, 93, 260
- Differenzierungsentscheidungen 57 f., 68,
 89, 102 ff., 104, 107, 141 ff., 155, 160,
 173 f., 182, 184, 207, 343
 Differenzierungskriterien 89, 107 f., 171,
 207 f., 210, 326
 Diskurs 34, 88 f., 245
 – juristischer 95, 170, 188 f., 205 ff.,
 222, 253 f., 260 f.
 Diskursives Dilemma 88, 239 ff., 245, 252,
 286
 Diskurskontrolle 188 f., 218 ff., 228 ff.
 Diskurstheorie 245
 Distinguishing 153 f., 164 f., 171 f., 314 f.
 Dogmatik 5 f., 28 f., 31, 37, 53, 172, 188,
 200, 248, 304, 325 ff.
 – als Methode 29, 47, 210, 235, 328 f.
 – Begriff 325 ff.
 – keine Autorität 304, 327 f.
 – notwendige Anerkennung in der Praxis
 201, 327 f.
 Dogmatische Theorien 5, 136, 162, 172,
 200 f., 235, 274, 326 ff.
 – Anforderungen an 331 ff.
 Drei-Bereiche-Modell 115, 117, 140 f.
 Dworkin, Ronald 92 ff., 183
 Dynamik der Argumentation 250 f.
 Dynamische Verfassungsinterpreta-
 tion 295 ff.
- Effektiver Rechtsschutz 77 ff., 80 ff., 225
 EGMR 80, 83, 313
 Einwandfreiheit 79 f., 252, 254, 262 ff.,
 266 ff., 279
 Einzelanalogie 281
 Einzelfallgerechtigkeit 11, 31, 68, 232 ff.,
 280 f.
 Empfängerhorizont 122, 134 f., 221
 Empirische Daten 41 f., 151 ff.
 – s. auch Recht – als empirischer Fakt
 Empirische Wissenschaften 38, 41 f., 45,
 148 ff.
 EMRK 313
 Entscheidung s. Juristische Entscheidung
 Entscheidungsbegründung 12, 13 ff., 39,
 61 f., 75 ff., 81 ff., 92 ff., 102, 110, 182 f.,
 220 ff., 243 f., 266, 330 f.
 Entscheidungsmuster 35, 164 f., 166 ff.,
 210, 285, 340
 – s. auch Abstrakte Rechtsbilder

- Entscheidungspflicht s. Rechtsverweigerungsverbot
- Entscheidungsprämissen 174 ff.
- Entscheidungsrationalität s. Methode als Definitionsrahmen der Entscheidungsrationalität
- Entscheidungsspielraum s. Spielraum der juristischen Entscheider
- Epistemische Theorie 250, 251, 252 ff., 268, 278
- Ermessensspielraum der Verwaltung 65
- Erst-Recht-Schluss 180
- Esser, Josef 2, 3, 17, 167 f.
- Ethische Wertungen 56, 79, 90, 232, 233 f.
- EuGH 61, 79, 117, 142, 312 f.
- Europarecht s. Unionsrecht
- Evidenz 2, 15 ff., 115, 140 f., 147, 169, 252
- Explizite Prämissen 63 f., 79, 136, 242 f.
- Fallvergleich s. Distinguishing
- Falsa demonstratio non nocet 134
- Fehlschlüsse 180, 240
- Fleet-Entscheidung 16, 103, 157, 169, 211
- Folgenargument 95 f., 287 f., 300
- Gebrauchsregel 127, 136 f., 143, 203 f.
– aus Vorentscheidungen 206, 216
- Gebrauchstheorie (der Bedeutung) 126 f.
- Geltungsanspruch 42, 66, 238 f., 255 f.
– epistemischer vs. thetischer 251 f.
– juristischer 92 ff., 239, 261, 273 f.
- Geltungskriterium 94 f., 262 ff., 273 f.
- Geltungsstabilisierung 216, 220 ff., 227 f., 235, 321
- Generalklauseln 60
- Genetische Argumentation 306 f.
- Gerechtigkeit 17, 65, 86 ff., 91, 96, 168, 233 f., 342
– als Leerformel 88 f.
– s. auch Einzelfallgerechtigkeit
- Gesellschaftliche Anerkennung 95, 168, 171, 215 ff., 220, 232, 234, 283, 296
- Gesetz 23, 55, 59, 62, 74, 187, 190
- Gesetzesbindung s. Normbindung
- Gesetzesmaterialien 35, 48, 306 f.
– s. auch Historische Argumentation
- Gesetzespositivismus 20
- Gesetzesumgehung 74, 112 f., 290 f., 299 f.
- Gesetzeszweck s. Normzweck
- Gesetzgeber s. Normsetzer
– s. auch Zwecksetzungsprärogative
- Gesetzgebungsmaterialien s. Gesetzesmaterialien
- Gesetzlichkeitsprinzip 113, 145
- Gewalt, (rechts-)staatliche 69 ff., 266
- Gewaltenteilung 73 ff., 76, 282
- Gleichheitssatz 63 f., 65, 87, 89
– s. auch Rechtsanwendungsgleichheit
- Grundgesetz s. Verfassung
- Grundrechte 78, 90, 210
- Grundrechtssicherung durch Verfahren 78, 82, 225
- Habermas, Jürgen 45 f., 90 f., 94, 245
- Hard cases 15 ff., 168 f.
- Hermeneutik 23 f., 117, 167 f.
- Hin- und Herwandern des Blickes 152
- Hinreichende Bestimmtheit 102 f., 113, 162, 192 f., 195, 196 ff., 204, 207 ff.
- Historische Argumentation 27, 210, 303 ff.
- Historischer Wille s. Normzweck
– s. auch Wille des Gesetzgebers
- Hypertextualität 205 f.
- Implizite Prämissen 252 ff.
- Induktion 176
- Infiniter Regress s. Münchhausen-Trilemma, s. auch Regelfolgeargument
- Inkommensurabilität 257 f.
- Interessenkonflikte 32, 86 f., 93 f., 259, 289
- Interessenjurisprudenz 287
- Interpretation s. Auslegung
- Intersubjektive Nachvollziehbarkeit 46, 158, 189
- Jhering, Rudolf von 287
- Juristische Ausbildung 27, 30, 140, 166, 169, 254
- Juristische Entscheider 18, 51
- Juristische Entscheidung 51, 57 f., 77, 92 ff., 94 f., 260 ff.
– falsche 4, 13, 15, 21, 30, 121, 218 f., 320
– gerechte s. Einzelfallgerechtigkeit
– vertretbare 12, 13, 14 f., 94, 233, 269 f., 317
- Juristische Kreativität 12, 39, 187, 235
- Juristische Methode s. Methode

- Juristische Methodik s. Methodentheorie
 Juristische Wertungen 12, 39, 86 ff., 91,
 154, 181 f., 207, 272 ff., 301, 306
 – Legitimation von 91 ff.
 Juristisches Denken s. Rechtsbilder
 Justizgewähranspruch s. Rechtsverweige-
 rungsverbot
 Justizsylogismus 175 ff.
- Kodifikationsprinzip 99, 199
 – als systematisches Argument 105
 Kohärenz 331 ff.
 – als graduelles Kriterium 336
 Kohärenzkriterien 333 ff., 338
 Kompetenzproblem s. Verantwortung für
 die konkrete Entscheidung
 Kompetenzgrenze 74, 112 f., 145, 290 f.,
 292 ff., 299 f.
 Konkrete Rechtsbilder 56, 158 ff., 161, 165
 Konkretisierung von Recht 7, 29, 39, 56 f.,
 60 f., 158 ff., 203, 205 f.
 Konsens 93
 Konsenstheorie 93, 245
 Konsistenz
 – als Kohärenzkriterium s. Widerspruchsfreiheit
 – der Rechtsprechung 47 f., 107 ff., 210 ff.
 Konstruktion
 – des Normzwecks 287 ff.
 – des Rechts 20, 28 f., 106 f., 157 f., 165 f.,
 327
 – des Sachverhalts 151 ff.
 Konstruktivismus, radikaler 149 f.
 Kontext
 – einer Entscheidung 164, 205, 216, 263 ff.
 – einer sprachlichen Äußerung 124, 126,
 129, 132, 178, 202
 Kontingenz 12 ff., 60 f., 138 ff., 151, 292 f.
 Kontinuität der Rechtsprechung 47, 205 ff.,
 225 f., 227, 313 ff.
 – s. auch Abweichen von der bisherigen
 Rechtsprechung
 Kontrolle staatlicher Gewalt 77 ff., 81
 – der Rechtsprechung 12 f., 14, 40, 45 f.,
 62 f., 75, 77, 188 f., 278 f., 344
 – des Gesetzgebers 75
 Konvention 46, 127, 133, 140, 169, 304
 Korrektur einer Rechtsprechung 224 f.,
 228, 317
 – durch Gesetzgeber 294, 304,
 Korrespondenztheorie 123
 Kreativität s. Juristische Kreativität
 Kritischer Rationalismus 239 ff.
 Kritisierbarkeit 42 f., 45 f., 100, 230, 316
 Kritisieren 250 f., 266
 Kübbeler, Christian 245, 257 ff., 264 f.,
 267
- Legaldefinition 144
 Legalität 96, 220
 Legalitätsbegründung 95 ff., 205 ff.,
 220 ff., 273 ff.
 Legitimation 69, 97, 146
 – demokratische 71 ff., 285 ff.
 – durch Verfahren 77 ff.
 – durch Werte 87 ff.
 – sachlich-inhaltliche 73 ff.
 Legitimationserfordernis 69 f.
 Legitimationserzählung 182 ff.
 Legitimationsniveau 72
 Legitimationstransfer 97, 286
 Legitimität 95 f., 220, 257 f.
 Leitentscheidungsverfahren 224, 313
 Lesarten 141, 145, 159, 248, 258, 301, 304
 Letztbegründungen, Unmöglichkeit
 von 239 ff., 245, 286
 Linguistik s. Sprachtheorie
 Logik 24, 41, 103, 175 ff., 244 f., 327
 Logisch-deduktive Ableitung s. Deduktion
 Lücke 25, 60, 281, 294, 299
 Lückenhaftigkeitsargument 25
- Maßstab, methodischer 6, 13, 43, 48, 110,
 209
 Materialien s. Gesetzesmaterialien
 Metamethodik 8 f., 12, 18 ff., 55, 111, 158,
 246, 341 ff., 347 f.
 Methode 1 ff., 10 ff., 13 f., 15, 17, 38 ff.,
 273, 279 f.
 – als Definitionsrahmen der Entscheidungs-
 rationalität 14 f., 42 f., 46 ff., 209 ff.,
 226 ff., 234, 280, 285, 342 ff.
 – als Umgang mit Wertungen und Unsicher-
 heiten 10 ff., 13 ff., 42 f., 170 f., 292
 – der Inanspruchnahme von Autorität 97,
 276 ff., 282 ff., 302 ff.
 – der Rechtsdogmatik 5 f., 28 f., 328 ff.

- des Anschluss-Suchens 210 ff., 220 ff., 223 ff., 228 ff., 234 f., 236, 321, 343 ff.
- Grenzen 13, 21, 26, 32 f., 39 ff., 60, 191 f., 232 ff., 321
- im Praxisvergleich 38 ff.
- Methodenbegriff 1 f., 14 f., 23 ff., 32 ff., 41 ff., 43 ff., 98 f.
- Methodenbeliebigkeit 3, 31
- Methodenlehre 3, 5, 21, 280
 - klassische/traditionelle 4, 5, 23 ff., 30, 32 ff., 35 ff., 86, 98, 145, 155 ff., 166, 288
 - moderne 24, 48 f., 138 ff., 153 f., 158
- Methodenpluralismus 24, 31 f., 37 f., 51
- Methodenskepsis 1 f., 4 f., 10, 13, 14, 36, 118 f., 146 f., 185, 191 f.
- Methodentheorie 2 f., 6, 7, 9, 12 ff., 35, 47 f., 52, 55, 97, 111, 146 f., 181, 280 ff.
 - als Argumentationslehre 14 f., 37, 243 f.
 - als Legitimationslehre 13, 96, 97 ff., 120
 - Kritiker s. Methodenskepsis
 - Verhältnis zur Argumentationstheorie 238 f., 247, 278, 279 ff., 339 f.
 - Ziele 13 ff., 26, 35, 37, 39 f., 48 f., 69, 173, 183 f., 243 f., 280 ff.
- Methodentheorien 6 ff., 24, 35, 112, 116
- Methodentransparenz 13 ff., 181, 273
- Methodik s. Methodentheorie
- Methodische Hintergrundannahmen s. Metamethodik
- Methodische Entscheidungsbegründung 14 f., 17, 47 f., 109, 209 ff., 279 f.
 - als methodische Begründungspraxis 21, 48, 109, 163, 210, 231
 - Notwendigkeit 2, 16 f., 107 ff., 207 ff., 212 f., 220 ff., 226 f., 279 ff.
- Mikromethodik 6 f., 48
- Mosaikstruktur des Rechtsdenkens 164 f.
- Müller, Friedrich s. Strukturierende Rechtslehre
- Münchhausen-Trilemma 239 ff.
- Mustererkennung 161, 166 f., 169 ff.

- Narrativität s. Legitimationserzählung
- Nationalsozialistische Rechtsprechung 33, 232 f.
- Natur der Sache 309
- Natürlicher Wortsinn 118, 132, 138 f.
- Naturwissenschaft 32, 38 f., 40 ff.
- Netzwerkdenken s. Anschluss-Suchen
 - s. auch Hypertextualität
- Nicht-Recht 57 f., 102
- Noise 11
- Normativität 230, 321
- Normativitätsstabilisierung s. Geltungsstabilisierung
- Normbegründung s. Rechtsdogmatik
- Normbehauptung 97, 110, 141, 299, 301
- Normbestimmung s. Hinreichende Bestimmtheit
- Normbindung 52, 62 f., 74, 76, 90, 96, 102, 118 ff., 185 ff., 199, 206, 213 ff., 228 f., 236, 265, 278, 317, 319
 - horizontale 188 f., 219, 229, 322
 - vertikale 187 f., 195
 - wirksame 190 f., 195, 213 ff., 228 ff., 321
 - Skepsis 119 f., 146, 188 f., 190 f., 192 ff., 230 f.
- Normen 55 f., 61, 129, 135, 190 f.
 - s. auch Rechtsnorm
- Normenkontrollverfahren 75, 199
- Normerzeugung durch Normanwendung s. Konkretisierung
- Normhypothese s. Normbehauptung
- Normsetzer 32, 39, 74, 76, 90 f., 95, 97 f., 108, 114, 143, 240, 276, 283, 285 ff., 291, 293 ff., 299 f., 302, 303, 305 f., 319
 - Autorität s. Autorität – des Gesetzgebers
 - als Konstrukt 92, 286 ff., 300 ff., 308 f.
- Normtext 26 f., 32, 114, 119, 158, 169, 182
 - als Anknüpfungspunkt von Autoritätsargumenten 34, 47, 97 f., 108, 253, 274 ff., 285 ff., 302 ff.
 - als verbindliche Arbeitsanweisung 102, 105, 142, 153, 173, 302
 - Interpretationsoffenheit 26, 29, 61, 98, 114, 132, 138 ff., 190, 248, 340
- Normtextinterpretation s. Auslegung
- Normverständnisse s. Rechtsbilder
- Normzweck 27 f., 74, 86, 90, 144, 287 ff.
 - objektive vs. subjektive Deutung 288 ff.
 - (Re-)Konstruktion 300 ff., 308 f.
 - s. auch Teleologische Argumentation

- Obiter dictum 315
- Objektive Theorie 288 ff.
- Objektivität 33 f., 37, 44
 - der Sicht auf die Welt 123 f., 149 ff., 263
 - der Sprache 122 ff., 131 ff., 135 f.

- juristischer Entscheidungen s. Wertungsabhängigkeit juristischer Entscheidungen
- Offenheit sprachlicher Bedeutung 121 ff., 131 ff., 135 ff., 138 f., 303 f.
- One-right-answer-thesis 92 ff., 233, 239
- Orientierungsproblem der Rechtspraxis 248 ff.
- Originalismus 295
- Overruling s. Abweichen von der bisherigen Rechtsprechung
- Paradigmenwechsel 40 f., 229 f., 295 f.
- Planwidrige Regelungslücke 25, 60, 281, 294, 299
- Pluralistische Gesellschaft 89, 91, 257, 286
- Popper, Karl 41, 239
- Positivismus 20 f., 95, 96, 217, 286
 - Begründungsabbruch 91, 240
 - als Legitimationsbegründung 90 f., 241
 - Vorrang positiven Rechts 90, 95, 96 f., 241, 238, 285 f., 290
- Postmoderne Methodenkritik s. Rechtskritik, postmoderne
- Präjudizien 7, 29 ff., 66 f., 198 ff., 211, 218 ff., 223 ff., 228 ff., 248, 253, 311 ff.
 - Anschluss an s. Anschluss-Suchen
 - Auslegungsbedürftigkeit 164 f., 173, 316
 - Autorität 311 ff., 318 ff.
 - Bruch s. Abweichen von der bisherigen Rechtsprechung
 - als Grundlage juristischer Begriffsbestimmung 30, 198 ff., 211 ff., 223 ff., 226
 - Kontextualisierung und Rekontextualisierung s. Rationale Rekonstruktion
 - Normakzessorietät 313 f.
 - Vergleich Civil Law / Common Law 198 f., 224 f.
 - Vorzugsargument in Grenzfällen 323 f.
- Präjudizienbindung 66, 198 f., 218 f., 224 f., 319
- Präjudizienvermutung s. Berücksichtigungsgebot von Präjudizien
- Prämissen 174 ff.
 - Begründungsbedürftigkeit 175 ff., 239 ff.
 - rechtliche u. tatsächliche 174 f., 183, 207
- Pragmatische Argumentationstheorie 263
- Pragmatische Sprachtheorie 122 f., 125 ff., 137 f., 139, 197 f., 202 ff.
- Prima-facie-Vorzugswürdigkeit 281, 299, 323 f., 336
- Prinzip, methodisches 6
- Prozeduralisierung 77 ff., 245
- Radbruch'sche Formel 90, 96, 291
- Rahmen der Argumentation 254 ff., 261 f., 267 f., 270, 273 f., 278 f.
- Rahmenkonflikte 255 ff., 262, 270
- Ratio decidendi 315
- Rationale Rekonstruktion 206 ff., 314 f.
- Rationalität 12, 33 ff., 36, 42 f., 43 ff., 147
 - juristische 14 f., 18, 21, 44, 46, 47 f., 63, 100, 108 f., 156, 170, 182, 193 f., 209 ff.
 - formale vs. materiale 233 ff.
 - Kriterien 45 f., 110, 192, 342
 - s. auch Methode als Definitionsrahmen der Entscheidungs rationalität
- Rationalitätsangebot 47 f., 109, 110, 342
- Rationalitätsgebot juristischer Entscheidungen 12, 15, 46, 63, 100 ff., 110, 184, 341
- Realismus 124, 148
- Realdaten s. Sachverhalt
- Recht
 - Abgrenzung zu Nicht-Recht 57 f.
 - als empirischer Fakt 119 f., 242, 328
 - Begriff 55 ff.
 - Verhältnis zur Sprache 112 ff., 138 ff.
- Rechtfertigung s. Legitimation
- Rechtsansicht s. Normbehauptung
- Rechtsanwendung 24, 28, 33, 56, 74, 103, 160, 161 f., 165, 175 ff., 180 f., 187 f.
- Rechtsanwendungsgleichheit 64 ff., 101, 104, 107, 109, 136 f., 223, 317 ff., 320
- Rechtsbegriffe 156, 158 ff., 160, 166, 173, 178, 192 ff., 211, 230
 - normativ signifikante Verwendung 204
 - unbestimmte 60, 103
 - s. auch Hinreichende Bestimmtheit
 - s. auch Relativität der Rechtsbegriffe
- Rechtsbilder 157 ff., 173, 183, 200, 214, 337
 - Rekonstruktion von 171, 206 ff., 314 ff.
 - s. auch Abstrakte Rechtsbilder
 - s. auch Konkrete Rechtsbilder
- Rechtsdogmatik s. Dogmatik
- Rechtsdurchsetzung 70, 78 ff., 191, 216 f.
- Rechtserkenntnis 23 ff., 26, 33, 164, 298
- Rechtserkenntnisquelle 97, 199

- Rechtsfindung 1, 7, 24 ff., 155 ff.
 Rechtsfortbildung 7, 8, 60, 66, 96, 112 f.,
 145, 298 ff.
 – Abgrenzung zur Auslegung 112 f., 298 ff.
 Rechtsgefühl 158
 Rechtsidee 87
 Rechtskommunikation 3, 156 ff., 163 ff.,
 183, 252, 274
 Rechtskritik, postmoderne 13, 119, 147,
 239, 261
 Rechtsnorm 8, 34, 51, 55 ff., 61, 97, 105,
 122, 152, 190 f., 211, 230, 236
 Rechtsordnung 90, 92, 94, 225, 261 f., 321
 – Einheit der 105 ff.
 – Stufenbau der 107 f., 305
 Rechtsphilosophie 234
 Rechtsprechung 1, 12, 29, 57, 73, 182
 – höchstrichterliche 33, 66 ff., 200, 224 f.,
 283, 311 ff., 316, 318 ff.
 – ständige 29, 68, 164, 205, 225, 318 ff.
 Rechtsprechungsänderung 298, 318 ff.,
 s. auch Abweichen von der bisherigen
 Rechtsprechung
 Rechtsprechungskette 164, 183, 207,
 315 f., 340
 Rechtsprinzipien 162, 234, 273
 – Abwägung von 270 f., 324
 Rechtsquellen 97, 202, 276, 283, 305
 Rechtsquellentheorie 156, 280
 Rechtsrealismus 119 ff., 189
 Rechtssatz 156 ff.
 Rechtsschöpfung 23, 39, 56 f., 76, 187
 Rechtssicherheit 87, 225, 234, 235, 260,
 318, 321 f., 323
 Rechtsstaatsprinzip 65, 69, 95, 100, 162,
 266, 322
 – als Grundlage juristischer Begründungs-
 pflicht 69 ff., 77 ff., 81 f., 85, 86, 219 f.
 – und Präjudizienbindung 223, 321 ff.
 Rechtstheorie 4, 13, 24, 111, 147, 347
 – als Disziplin 8, 347
 – als Theorie über Recht 8
 Rechtsvergleichung 27
 Rechtsverweigerungsverbot 15, 57, 151,
 269
 Rechtswissenschaft 3 f., 5, 18, 28 f., 51
 Redaktionsversehen 113, 298 f.
 Regelbasiertes Entscheiden 103 ff., 160 f.,
 163, 209, 211, 235, 280
 Regelbegriff 6, 101 ff.
 Regelfolgeargument s. auch Regress der Re-
 gelinterpretation
 Regelskeptizismus 25 f., 135 ff., 189, 194,
 199, 257 ff.
 Regelungszweck s. Normzweck
 Regress der Regelinterpretation 25 f.,
 135 ff., 187 ff.
 Relativität der Rechtsbegriffe 106 f., 122
 Relevanzhorizont 262 ff., 278, 334
 Relevanzkriterien 152 f., 154 f., 182, 314,
 334
 Reproduzierbarkeit 38, 45, 210
 Rhetorik 21, 244, 245
 Richter s. Rechtsprechung
 – keine finale Autorität 229
 Richterliche Unabhängigkeit 12, 62, 64, 66,
 75, 85, 316
 Richterkönige 69, 76, 85, 147, 219, 342
 Richterrecht 199, 202, 211
 – Autorität s. Autorität – von Präjudizien
 Richtigkeitsanspruch s. Geltungsanspruch
 Richtigkeitserwartung 85, 90, 96, 234, 271
 Richtigkeitskontrolle
 – durch Begründung und deren Kontrolle
 68 ff., 75 f., 79 f., 83 f., 203 ff.
 – durch Verfahren 245, 265 f., 272 f.
 – keine letztverbindliche s. Wertungsab-
 hängigkeit juristischer Entscheidungen
 Sachargument 48, 268 f., 274 ff., 283, 308
 Sachliche Plausibilität 182, 330 ff.
 Sachlich-inhaltliche Legitimation 72 ff., 75
 Sachverhalt 59, 103, 148 ff., 152, 159 f.,
 163, 182
 Sachverhaltsermittlung 19, 37, 151 ff., 207,
 248, 258 f.
 Sachverhaltsgestaltung 151 f., 153 ff., 182
 Savigny'scher Auslegungskanon 26 f.
 Scheinbegründung 13 f., 180 f., 309
 Schluss, deduktiver s. Deduktion
 Schlussformen 175 f., 178 f., 180
 Sein-Sollen-Dichotomie 55 f., 161 f.
 Selbstautorisierung 61, 165
 Selbstbindung 65 f., 222
 – zur Rationalitätsbegründung 226 ff.
 Semantik 122 ff., 144, 258 ff.
 Semantische Argumentation 144 f., 302 ff.
 Semantische Regeln s. Gebrauchsregeln

- Soziale Konstituierung des Rechts 214 ff.
 Soziolekt 128, 132 ff.
 Spiel des Gebens und Forderns von Gründen 193 ff., 203
 Spielraum der juristischen Entscheider 11, 75, 115, 181, 190, 218 f., 221
 – s. auch Denk- und Argumentationsraum
 Sprache 4, 111 ff., 122, 125 ff., 127 f., 130, 132 ff., 139
 Sprachgebrauch s. Begriffsgebrauch
 – allgemeiner 118, 128 f., 139, 207
 – geltungszeitlicher 292, 297
 – fachsprachlicher 115, 127
 – natürlicher 114, 125 ff., 139 f., 221 f.
 – juristischer 112, 136 f., 138 ff., 156, 160
 – Wandel 133 f., 139, 207, 295 f.
 Sprachkompetenz 117 f., 134
 Sprachregeln 128 ff., 134 ff., 143, 202 ff.
 Sprachspiel 125 f., 138 f., 144
 Sprachtheorie 111, 116 ff., 122 ff.
 Sprechakt 70, 126, 138
 Staatsgewalt 69 ff., 112, 189, 266
 Stand der Argumente 241, 252, 262 f., 266, 268
 Standards, methodische 6, 209 ff.
 Stare decisis 218, 225
 Stimmigkeit 106, 151, 164, 182, 222, 306
 – als Kohärenzkriterium 335 ff., 338
 Strukturelemente s. Abstrakte Rechtsbilder
 Strukturierende Rechtslehre 116, 258 ff.
 Subjektiv-objektive Theorie s. Vereinigungstheorie
 Subjektive Theorie 288 ff.
 Subsumtion 24, 30, 175 ff., 178, 180 ff.
 Subsumtionsstil 175, 180 ff.
 Superrevisionsinstanz 102
 Syllogismus s. Justizsyllogismus
 System des Gesetzes 105 ff., 173
 Systematische Argumentation 107, 108, 144, 173, 303, 305 ff., 310, 316, 337

 Tatbestandsmerkmale 152, 160, 163
 Teleologische Argumentation 27 f., 144, 291 ff., 299 ff.
 – objektiv-teleologische Argumente 27, 308 f.
 – subjektiv-teleologische Argumente 27, 299 ff.
 Teleologische Extension 300

 Teleologische Reduktion 6, 299 f.
 Telos s. Normzweck
 Textualismus 295
 Theorie-Praxis-Bruch 3 f.
 These s. Behaupten
 Thetische Theorien 250, 251 ff., 269, 278

 Über-Recht-Sprechen 21, 155 ff., 209 ff.
 – abstraktes s. Abstrakte Rechtsbilder
 – konkretes s. Konkrete Rechtsbilder
 Über-Welt-Sprechen 148 ff.
 Überprüfbarkeit s. Kritisierbarkeit
 Umfassendheit 62, 79, 173, 330 f., 334 ff.
 Umkehrschluss 269
 Ungleichbehandlung 68, 89
 Ungleichheit 101 ff., 153 f.
 Unionsrecht 107, 143, 305 f., 313
 Urteil s. Entscheidung
 Urteilsfehler 10 ff., 150 f.

 Verantwortung für die konkrete Entscheidung 60 f., 144, 218 f., 231
 Vereinigungstheorie 291
 Verbot von Überraschungsentscheidungen 272
 Verfahren 58, 77 ff., 101, 151, 153 f., 243, 248, 264 ff.
 Verfahrensdauer 3, 84
 Verfahrensgewährleistung s. Effektiver Rechtsschutz
 Verfassung 52 ff., 211, 226, 295 f.
 – als Rahmenordnung juristischer Entscheidungen 51 f., 261 f.
 – Auslegung s. Verfassungsinterpretation
 Verfassungsbeschwerde 80, 82 f., 273
 Verfassungsinterpretation 52 f., 295
 – Argumente der 55
 – Zirkelproblem 54
 Verfassungsrecht, Konkretisierung von 52 f., 120, 211, 226
 Verfassungstheorie 53, 56 f., 291 f.
 Vergleichsfallmethode 314
 Verifizieren 10, 26, 35, 132, 239 ff., 342
 Verlässlichkeit der Rechtsordnung 205, 321
 Vermutungsregel s. Prima-facie-Vorzugswürdigkeit
 Verstehenserfolg 132 ff.
 Vertragsauslegung 121 f.
 Vertrauensschutz 87, 225, 317

- Vertretbarkeit 13, 14 f., 94, 233, 269 f., 317
 Verwaltung 18, 39, 65 f., 74 f., 290
 Vorentscheidungen s. auch Präjudizien
 Vorrangregel 28, 74, 76, 91, 108, 143, 174, 267, 276, 281 f., 300, 323 f., 331, 336 f.
 Vorverständnis 2, 17, 42, 53, 150, 168 ff.
 – Einfluss auf Rechtsverständnisse 16, 104, 167 ff., 255 f., 292, 296
 – Einfluss auf Sprachverständnisse 128 f., 131 ff., 221
 Vorzugskriterium s. Vorrangregel
- Wahrheit 41 f., 122, 123 f., 151, 176 ff., 238, 275, 332
 Wahrheitsanspruch 41, 247
 Wahrnehmung 149 ff., 167, 254 f.
 Wechselseitige Anerkennung 215 f., 233
 Weltbild 148 ff., 151 ff.
 Wertbegründung 88 f., 90 f., 233, 241, 273 f., 276, 290 f., 300
 Wertbehauptung 90, 254, 270
 Werte 86, 87 ff., 108, 232, 257, 273 f.
 Wertehierarchie 257, 261, 272 ff., 285 f.
 Wertewandel 232, 234, 295 f.
 Wertordnung 87, 90 f., 96, 261 f.
 Wertungen 86, 91, 143, 179, 254, 259
 – s. auch Juristische Wertungen
 Wertungsabhängigkeit juristischer Entscheidungen 39, 59 ff., 91, 99, 136, 140, 154, 179, 212, 219, 229, 290
 – methodische Konsequenzen 91 ff., 99 ff.
 Wertungsjurisprudenz 86, 257
 Wertungswiderspruch 106, 257, 277, 334
 Wertvorstellungen s. Werte
 Widerlegen 239 ff., 250 ff., 262, 267
 Widerspruchsfreiheit 105 f., 333 f., 338
- Wille des Gesetzes s. Objektive Theorie
 Wille des Gesetzgebers 26, 27, 34 f., 39, 113 f., 281, 288 ff., 296, 299, 300, 309
 – eindeutiger 307
 – Konstruktion 289, 300 ff., 309 f.
 – s. auch Subjektive Theorie
 Willkür s. Dezision
 Willkürverbot 12, 15, 40, 63 f., 67 f., 86, 93, 100, 102, 171, 182, 212, 219 f.
 Wirklichkeit 41, 55, 123, 149
 Wissen 92, 208, 241, 251, 332
 – juristisches 252
 Wissenschaft 34 f., 38, 40, 41, 51, 239
 Wissenschaftlichkeit 37 f., 40 f., 45
 – der (dogmatischen) Rechtswissenschaft 37 f.
 Wissenschaftstheorie 40, 124
 Wittgenstein, Ludwig 112, 123 ff., 125 ff., 135, 142, 188
 Wohlrapp, Harald 244, 245 ff., 249 ff., 262 ff., 269 ff., 278 f.
 Wortlaut 5, 64, 113, 141, 201, 303 f.
 – s. auch Normtext
 – s. auch Semantische Argumentation
 Wortlautgrenze 6, 113 f., 116, 118, 127, 136 ff., 140 ff., 189, 298
- Zeitgeist 168, 295
 Zirkelschluss 240
 Zitatkultur, juristische 29, 199 f., 205
 Zweck s. Normzweck
 Zweckmäßigkeit 87, 293, 300
 Zwecksetzungsprerogative 74, 143, 233, 285 f., 293 f., 319
 Zwischenschritte einer Argumentation 179